Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

70. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 21. Mai, 1947 | Nummer 21

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
jan48

Pfingsten.

Die winterlichen Fluren
Sind längst schon aufgewacht
Und alle Todesspuren
Verschwunden über Nacht.

Nun grünt es auf den Höhen.
Es blühet Strauch und Baum.
Und bunte Blumen stehen
Am langen Wiesensaum.

Und über die Gefilde
Klingt tiefer Glockenklang,
Der schwingt sich tröstend milde
Das weite Land entlang.

Es ist ja Pfingsten worden,
Christ hat den Geist gesandt,
Der löst nun allerorten,
Was Sünde hart gebannt.

O Menschenkind, das Wehen
Von diesem Lebenshauch
Will durch dein Herze gehen
Und grüßt dich heute auch.

(W. Jörn.)

Das Distriktshospital zu Winkler, Man.

(Bild verdanken wir dem „Nordwesten".)

Ein Leib und ein Geist.

Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eurer Berufung. Eph. 4, 4.

Möge es wieder Pfingsten werden in der Gemeinde Jesu! Der Heilige Geist einigt die Kinder Gottes aller Bekenntnisse. **Ein** Geist wohnt in uns, **eine** Gemeinde schafft er. **Ein** Leib und **ein** Geist! Unser Leib als Wunderschöpfung Gottes ist eine wunderbare Einheit; der Leib Christi, seine Gemeinde, ist als Wunderschöpfung des Geistes gleichfalls eine Einheit. Diese Einheit soll nach dem Willen Jesu eine sichtbare werden in dieser Welt, damit die Welt erkenne, daß der Vater ihn gesandt hat. Möge der Geist der Pfingsten uns alle so stark mit seinem Lebenshauch durchwehen, daß diese Einheit mehr praktische Wirklichkeit werde! Ist doch der Heilige Geist ein Geist der Liebe und nicht ein Geist der Trennung. Christen wissen sich verbunden in der einen Hoffnung ihrer Berufung zu derselben Herrlichkeit. Sie haben alle ein und dasselbe Ziel des Reiches Gottes. Ihnen allen ist derselbe Geist der Hoffnung geschenkt. Wie sollten sie sich nicht über alle trennenden Dinge die Hand reichen zu treuer Bruderschaft? Sind sie doch Pilger auf demselben Wege nach demselben Ziel.

Brüder in Not!

Unsere Mennoniten in den Flüchtlingslagern Dänemarks.

Man muß erst einmal persönlich in diesen Lagern gewesen sein und mit eigenen Augen das Leben in denselben beobachtet haben, wenn man unsere lieben Glaubensgeschwister verstehen will.

Man stelle sich einen Landkomplex von einigen Acres vor, gewöhnlich nahe bei einer Stadt gelegen, der mit einer Menge von sogenannten Holzbaracken bebaut ist. Alle Baracken sind nummeriert. Aeußerlich sehen sie sich alle ähnlich und auch die innere Einrichtung folgt einem Muster: in der Mitte ein Gang und zu beiden Seiten die Zimmer, in denen von vier bis 16 Personen wohnen. Meistens sind es die zweistöckigen Militärbettgestelle, auf denen die Flüchtlinge schlafen. Auf der wilden Flucht aus der alten Heimat haben die Leute sehr wenig, oder garnichts, von Betten und anderen Sachen retten können und daher ist auch das, was sie an Betten oder Kleidern besitzen, sehr dürftig.

Die dänische Regierung versorgt diese Zehntausende von Flüchtlingen nun schon über zwei Jahre lang. Wohl ist die Kost einfach, doch hat bisher noch niemand hungern brauchen. Das muß dem dänischen Volke hoch angeschrieben werden, besonders wenn man bedenkt, daß ihm diese Flüchtlinge aufgedrängt worden sind. In der letzten Zeit will man glauben, feststellen zu müssen, daß die Verpflegung an Güte etwas nachläßt. In manchen Lagern aber merkt man noch nichts davon. Es ist nun aber auch die Sorge der dänischen Regierung, daß diese Flüchtlinge sich nicht mit dem Volke im Lande befreunden und am Ende auch noch Lust bekommen und die Gelegenheit suchen, im Lande zu bleiben. Daher hält man sie unter strenger Bewachung. Das ganze Lager ist mit einem hohen Stacheldrahtzaun umzogen und die Flüchtlinge dürfen nur unter ganz besonderen Umständen hinaus und nur mit spezieller Erlaubnis. Auch von außen darf niemand ohne Erlaubnis die Lager betreten. So mußte ich mich erst mit einem entsprechenden Lagerpaß versorgen, ehe ich meine Besuche antreten konnte. Einige nur haben dann und wann einmal die goldene Gelegenheit gehabt, das Lager zu verlassen. Die weit meisten dagegen sind in den zwei Jahren noch nicht außerhalb des Lagers gewesen. Sie dürfen auch nicht irgendeine Arbeit bei einem dänischen Landmanne übernehmen Es steht ihnen auch kein Material für Selbstbeschäftigung im Lager zur Verfügung. In aufgezwungener Untätigkeit verläuft die Zeit. Ein Tag ist wie der andere und man hat auch keine bestimmte Hoffnung auf ein besseres Morgen.

So leben hier unsere Glaubensbrüder aus der Danziger Gegend. Sie sind ein gesundes, fortschrittliches und sehr fleißiges Bauernvolk, diese Mennoniten. Ihre Vorväter haben vor etlichen hundert Jahren die Weichseldelta urbar gemacht und der wilden Ostsee den später so fruchtbaren Boden abgerungen. Auch sie kamen einst aus Holland und Namen, Gebräuche und die plattdeutsche Sprache erinnern daran, daß wir mit ihnen nahe verwandt sind. Heute ist ihre Heimat teilweise von der Ostsee überschwemmt, nachdem kämpfende Heere den Damm gewaltsam durchbrochen hatten. Viele der Wirtschaften, manche davon etliche hundert Jahre alt, sind niedergebrannt, oder von Bomben zerstört, und in anderen wohnen heute neue Bewohner, die vom Osten kamen. Die ganze Katastrophe ist über diese Bauern wie ein Blitz aus heiterem Himmel gekommen. Nie hatten sie geglaubt, daß solches je könnte möglich werden. Und nun hinter Stacheldraht! Draußen scheint die Frühlingssonne so warm, die Vögel singen. Durch den Stacheldrahtzaun kann man die Bauern auf ihren Feldern arbeiten sehen und unsere Mennoniten, mit ihrem ganzen Herzen an der Scholle hängend, müssen untätig dasitzen, ohne Hoffnung für die Zukunft. Wo sollen sie hin? Ihre alte Heimat ist zerstört, Deutschland ist heute durch den Zustrom der Deutschstämmigen aus allen Ländern übervölkert, und sonst ist in der Welt keine Tür für sie offen. Das ist schwer. Kein Wunder, daß ein und der andere unter ihnen will müde werden. Da haben wir Brüder in Amerika eine große Aufgabe. Wie dankbar sind sie, wenn man ihnen das teure Wort Gottes bringt. Mit welchem Verlangen folgen sie den Ausführungen und trinken die Worte des Trostes, der Ermahnung und der Erleuchtung aus Gottes Fülle. Ein Bedauern sprechen sie alle aus und das ist, daß die Zeit des Besuches so kurz ist. Sie sind so dankbar dafür, daß die Mennoniten Amerikas an sie denken und sich ihrer in christlicher Liebe annehmen. Sie senden den Gemeinden daheim die herzlichsten Grüße und ein inniges „Vergelt's Gott".

Ich schätze es als ein Vorrecht, daß ich mit diesen lieben Menschen Gemeinschaft in ihrem Leiden haben darf. Es hat mich tief beschämt, merken zu dürfen, wie schnell sie Vertrauen faßten und mir ihr Herz aufschlossen. Oft trug der Umstand dazu bei, daß auch wir in der alten Heimat manches Schwere erlebt haben. Wenn man dann noch in der plattdeutschen Sprache sprach, dann war das Eis gewöhnlich gebrochen und die Brücke zu den Herzen geschlagen. Etliche Tage verlebte ich in Gemeinschaft der Predigerbrüder hier. Wir haben uns herzlich liebgewonnen. Es sind Brüder, die auch unter diesen schweren Verhältnissen ernstlich bemüht sind, die Herde, die der Herr ihnen anvertraut hat, zu weiden. Man hat ihnen die Erlaubnis gegeben, sich mehr oder weniger frei zu bewegen, damit sie die einzelnen Lager zwecks Betreuung besuchen können. Weil es zwischen Lager und Lager oft keine andere Verbindung gibt, müssen sie recht oft lange Strecken zu Fuß gehen. Vom M. C. C. aus sind in letzter Zeit zwei Fahrräder angekauft worden, die diesen Brüdern für ihren Dienst zur Verfügung gestellt werden sollen. Ihr hättet die Freude der Brüder sehen sollen, die sie zeigten, als sie von den Rädern erfuhren.

Die lieben Flüchtlinge und auch mich Eurer Fürbitte empfehlend, grüßt Euch alle herzlich Euer

H. H. Janzen,

Kopenhagen, den 13. Mai, 1947.

Buenos Aires.

(Briefen von Frau C. A. DeFehr entnommen.)

. . . Wir sind noch immer in Argentinien. Im Zeltlager sind noch 388 Immigranten. Davon werden 32 nach Brasilien fahren. Bis jemand von dort sie abholen kommt und hier alle Papiere geregelt sind, dauert es auch noch etliche Tage. . . Weil die Oel-Fahrer an Streik waren, war das uns versprochene Schiff eine Woche ohne Brennstoff. Nach Paraguay sollen von hier also noch 356 Personen, und schließlich wird das ja auch werden. Von all den verschiedenen Schwierigkeiten, kleinen und großen, möchten wir nicht schreiben, sondern sie dem Herrn aller Herren anvertrauen. er kann alle Wege ebnen und tut es auch, nur müssen wir geduldig sein. Wir erhalten viele Briefe aus Kanada in Angelegenheiten ihrer Verwandten hier. Leider ist das mit dem Hinüberschicken der lieben Leute von hier nicht so einfach. Wir wünschen, es wäre.

Heute ist hier allgemeine Volkszählung. Niemand darf von morgens an das Haus verlassen, ehe der Zensusschreiber alle Informationen über ihn zu Papier gebracht hat. Nachdem wir hier im Hotel aufgeschrieben waren, durften wir halb 10 ausgehen. Aber in der Stadt war alles, ohne Ausnahme, geschlossen, kein Laden noch Restaurant war offen. Erst um 8 Uhr bis 12 Uhr abends werden die Plätze wieder geöffnet. Morgen und Montag ist es wieder so. Es ist eben Volkszählung und dann feiern die Leute und sind ohne Sorgen, es wird schon alles werden. — Fuhren wieder ins Zeltlager. Von denen, die auf der Reise nach Paraguay sind, ist ein kleines Kind gestorben. Es wurde in einem argentinischen Hafen begraben. (So gibt es kleine und große Mennonitengräber vom Dnjepr bis zum Paranafluß. — Red.) Der kleine Peter, dem man wegen Tuberkulose eine Operation am Rücken gemacht hatte, ist ganz froh und munter, so daß wir für ihn das Beste hoffen. Zwei Jungen sind nach dem Typhus noch unter Quarantäne.

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Nachrichten:

—Am 12. Mai feierte London die Heimkehr unserer Königsfamilie von einem zweimonatlichen Aufenthalt in Süd-Afrika. Nach alter Weise fuhren sie in offenen Kutschen, die von prächtigen Grauschimmeln gezogen wurden, von der Waterloo Station zum Buckingham Palast. Eine Kavalerieabteilung in glänzenden Uniformen bildete die Eskorte. — Es traf diese Heimkehr gerade auf den Tag der Krönung von König George dem Sechsten vor 10 Jahren.

—C. F. Klassen flog den 13. d. M. morgens ab nach Europa, wo er am nächsten Tage in Prestwick, Schottland, landete. Am 19. Mai fuhr er von Amsterdam nach Deutschland.

—Von Rev. H. H. Janzen ist ein Bericht aus Dänemark in dieser Nummer.

—Wir schauen voll Erwartungen dem für den 7. Juni annoncierten Konzert des Mennonitischen Symphonischen Orchesters in Winnipeg, unter der erfolgreichen Leitung von B. Horch, entgegen. Siehe Anzeige in nächster Nummer.

—49 Krankenschwestern erhielten ihre Diplome im St. Boniface Hospital, Winnipeg. Darunter waren auch Berta Banmann, Olive Enns, Helene Funk, Marg. Janzen und Edna Penner.

—In Grünthal, Man.. soll am 15. Juni eine $200,000.00 Käsefabrik eröffnet werden.

—11 Millionen Pfund Sonnenblumensamen sind von der letzten Ernte durch die Oelpresse in Altona gegangen und so bei 40 Tank-Waggone mit Oel konnten abgeliefert werden. Außerdem gab es bei 50 Waggon Oelkuchen und zudem die Hülsen. Sonnenblumen- und Flachssamen sind einträgliche Farmerzeugnisse in dieser Gegend.

—Im Chilliwack Hospital starb am 6. Mai der Sohn der Hauseltern des Yarrower Altenheims, John Riesen.

—In Reedley, Calif., lief die kleine Karen Quiring, 16 Monate, hinter das Auto, welches der Nachbar gerade von seinem Hofe rückwärts fuhr und verlor so ihr junges Leben.

—Im Tabor College, Hillsboro, Kansas, beginnt am 2. Juni der Sommerkursus, an dem 5 Professoren unterrichten werden.

—Den 22. April starb in Laird, Sask., Peter A. Höppner, 84. Er stammte aus Rosenthal, Südrußland und war 1870 nach Kanada gekommen.

—M. C. C. Nachrichten.

Auf einer speziellen Sitzung des MCC am 3. Mai wurde beschlossen, zu wirken, um die

(Fortsetzung auf Seite 8—1)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.00 jährlich. „Christlicher Jugendfreund" — 75c.; zusammen $2.50.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Radioaktive Atome im Dienste der Gesundheit.

Von den Schrecknissen der Atombombe wurde schon viel geschrieben und gesprochen. Gewiß hat diese Erfindung einen großen Schatten über unsere Erde geworfen, wissen wir doch nie, wann sich dieses Produkt menschlicher Erfindung gegen uns selbst wendet und uns jäh vernichtet! Wenige unter uns wissen nun aber, daß die Atombombe auch eine positive Seite hat und daß ihre Konstruktion zu Erkenntnissen geführt hat, die für die medizinische Wissenschaft, insbesondere auch für die Heilung des Krebses von allergrößter Bedeutung sind.

Vorerst ein weniger eindrückliches, aber doch interessantes Beispiel. Ein Arbeiter hat in der Fabrik einen schweren Unfall erlitten, der ihm den Unterschenkel zerschmettert hat. Eine gefährliche Infektion stellt sich ein: die Aerzte sehen nur noch eine Amputation als Rettung! Aber wo soll das zertrümmerte Bein vom übrigen Körper getrennt werden. Eine Lösung radioaktiver Substanz wird in die Armvene des Verunfallten eingespritzt. Radioaktiv heißt eine Substanz — dies zur Aufklärung der Leser — wenn sie die Tendenz hat, mit ihren Atomen, den kleinsten Bausteinen der Materie, allmählich zu zerfallen und gleichzeitig bestimmte Strahlungen auszusenden. Die ins Blut gelangte radioaktive Lösung breitet sich aus und gelangt auch bis ans intakte Ende des verletzten Unterschenkels, nicht weiter aber, als die Gefäße intakt sind und der Blutkreislauf funktioniert. Mit einem Meßinstrument zur Ermittlung der radioaktiven Strahlung kann nun genau der Ort gefunden werden, wo die eingespritzte Substanz im verletzten Bein sich befindet, mit andern Worten, wo noch Zirkulation herrscht und wo nicht. Die Grenze der Amputation ist damit für den rettenden Chirurgen genau bestimmt!

In der Behandlung gewisser Krebse ergeben sich aus den modernen Atomforschungen verheißungsvolle Perspektiven. Es existieren nun leider sehr viele Krebsformen, wo das bösartige Gewächs durch eine Operation oder durch eine Strahlenbehandlung mit Röntgenstrahlen nicht entfernt oder abgetötet werden kann, weil es eben zu tief im Körper drin sitzt. Einzig auf dem Blutwege könnte eine krebsbehandelnde Substanz zugeführt werden! Und nun kommt das große Wunder! Die radioaktiven Substanzen besitzen die höchst bemerkenswerte und segensreiche Eigenschaft — ähnlich wie das Radium und die Röntgenstrahlen —, die Krebszellen abtöten und unschädlich machen zu können. Durch Einspritzung bestimmter Mengen solcher radioaktiver Stoffe — diese können im Herstellungsprozeß der Atombombe geliefert werden — ist es möglich, Krebsgewächse an tiefer gelegenen Stellen des Organismus zu erreichen und zu bekämpfen. Dabei wählt man die notwendigen Stoffe aus, welche zu dem in Frage kommenden Gewebe eine besondere Anziehungskraft haben. Ein Beispiel: Leukämie ist eine bösartige Wucherung der weißen Blutkörperchen im Blut und im Knochenmark. Bis heute war diese Krankheit ein praktisch unheilbares Leiden. Im Zeitalter der Atombombe erhält der Patient mit Leukämie radioaktiven Phosphor eingespritzt, der sich ganz besonders in den Knochen ablagert, wo er seine Strahlung auf die bösartig wuchernden weißen Blutkörperchen schickt und damit die Leukämie hemmt und unter Umständen gar heilt.

Sind dies nicht wunderbare Perspektiven des an und für sich so gräßlichen Atomzeitalters? Wir dürfen nicht alles schwarz betrachten, denn sogar das schrecklichste Vernichtungsinstrument, die Atombombe, hat uns in der Heilung der Krebskrankheit einen wesentlichen Schritt weiter gebracht. Wir stehen hier noch ganz am Anfang, das heißt im Versuchsstadium, doch wird die Zukunft mit aller Bestimmtheit Besseres und schönere Erfolge bringen.

Dr. med. A. H.

Ein offenes Wort.

Auf der großen Provinzial-Versammlung von Manitoba am 11. April, 1947, in Winnipeg, lenkte Pred. A. H. Unruh unsere Gedanken auf den 126. Psalm, wo es heißt: „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird. . ." Der Grundgedanke ist: „Der Herr hat Großes getan." Dem stimmten die hundert Delegaten von Herzen zu. Wir müssen bekennen, ja auch die Fremden, wie Br. Unruh sagte, müssen bestätigen, der Herr hat Großes getan, wenn wir den Erfolg sehen. Nun ergeht an uns alle die zu Herzen gehende Bitte von drüben aus dem Land des Elends: „Kommt herüber und helft uns!" Ja, das wollen wir doch alle gerne, nicht wahr? Das erfordert aber bestimmt Opfer. Da die Schuld von früher bei der C. P. R. bezahlt ist, soll alles Geld, das auf Reiseschuld gezahlt wird, in den neu gegründeten Fonds gehen zur Herüberbringung der Flüchtlinge. Darum unsere dringende Bitte an alle Schuldner, bezahlt doch eure Schuld sogleich, damit helft ihr den Aermsten und ihr selbst werdet frei werden von einer schweren Last, die euch doch drückt, und ihr werdet wieder Achtung bei den Nebenmenschen gewinnen. Um die alte Schuld zu decken, hatte unsre Provinz Manitoba sich freiwillig besteuert: Erst mit $40.00, dann im vorigen Jahr noch wieder mit $25.00. Auch dieses Geld, das darauf eingezahlt wird, geht in oben erwähnten Fonds. Unsere Bitte im Namen jener Armen ergeht an alle: Wollt ihr euch nicht alle mit dieser Auflage besteuern! Bitte, tut es! Schickt das Geld, sobald wie eben möglich, an den Prov. Kassierer J. H. Unruh, R. R. 1, Box 613, Winnipeg. Die Prov. Versammlung hat einstimmig beschlossen, bis zum 1. Juni mit der Manitoba Reiseschuld aufzuräumen, um dann ein Dankesfest feiern zu können.

Wo ein Wille, da ein Weg. Laßt uns alle gemeinsam mithelfen. Unsere Bitte ergeht auch an alle Gemeindeleiter, doch die Reiseschuldner in den Gemeinden nachdrücklich zu mahnen, und auch die Gemeindeglieder zu bitten, sich an der freiwilligen Steuer zu beteiligen. Wir in Winkler hatten am Sonntag, den 11 Mai einen besonderen Segen, als ein Eingewanderter nach langem Zögern die ganze Schuld bezahlte. Gott wird dafür segnen. Folgt seinem Beispiel. Laßt uns alle unsere Pflicht tun, um nach dem 1. Juni ein frohes Dankfest feiern zu können.

Im Auftrage des Man. Prov. Komitees,

K. H. Neufeld,
Winkler, Man.

Das geheiligte Leben der Gläubigen nach seiner Erscheinung im Alltagsleben.

A. H. Unruh, D.D.
(Fortsetzung.)

Es bedarf der tiefern Erkenntnis Jesu und des Meidens des weltlichen Treibens. Erkenntnis und Absonderung von der Welt sind also notwendig, um im Alltagsleben heilig leben zu können. Beachten wir es, daß die Kraft zum heiligen Leben uns geschenkt ist, aber sie liegt nicht auf der Oberfläche des Lebens, sondern diese Kraft liegt verborgen in Christo. In ihm ist sie uns geschenkt, aber es gilt nach ihr zu forschen. In Römer 7 haben wir einen Mann, der in sich die Kraft zum heiligen Leben suchte. Als er aber dahin kam, daß er sein Elend erkannte und seine Unfähigkeit, Gott zu leben aus der angeborenen Kraft heraus, da erst rief er aus: „Ich danke Gott durch Jesum Christum." Diese Kraft ist uns geschenkt in dem Heiligen Geist, der durch das Wort des Evangeliums seine Kraft in uns offenbart. Als wir Jesum durch den Glauben als den Sohn Gottes und den Erlöser erkannten, da wurde uns diese Kraft zum Leben geschenkt. Wenn wir träge sind zu glauben allerem, was geschrieben steht, so können wir in gesetzlichem Abmühen die Kraft liegen lassen und uns in eigenen Anstrengungen abmühen und dabei verzagen. Dabei mögen wir sehr ernst um Segen und Kraft ringen und fortwährend ausrufen: „Herr, gib mir!" Wir leben dabei ein Leben, wie der älteste Sohn es zu Hause lebte. Er klagte zuletzt, als der verlorene Sohn sich an den Gütern seines Vaters erquickte: „Du hast mir nie einen Bock gegeben, damit ich mit meinen Freunden fröhlich wäre." Der Vater aber antwortete: „Alles, was mein ist, das ist dein." Er hatte vollen Zutritt und dabei klagte er über die Kargheit seines Vaters. In der elektrischen Anlage ist die Kraft zur Beleuchtung des Hauses geschenkt, es gilt nur, Gebrauch davon zu machen. Das werden wir aber nur tun, wenn wir die Kraft erkennen. Da ist es doch klar, da' die Leiter der Gemeinden diese Vision haben müssen, um den Gemeinden diese Kraft zu zeigen. Es liegt in Christo nicht nur die Kraft, uns zu bekehren und uns einst durch die Auferstehung zu verklären. Es liegt in ihm auch die Kraft, in uns einen heiligen Wandel zu wirken.

Leider kann es geschehen, daß man mit den Fußstapfen Jesu so sehr vernommen ist, daß man die Person Jesu und seine wunderbare Kraft aus dem Auge läßt. Man macht dem Herrn alles nach, aber der Herr hat nicht die Möglichkeit, seine Kraft in uns zu entfalten. Ein Schreiber sagt, daß wir dadurch nicht heiliger werden, wenn wir in uns herumstochern, sondern es gelte, Christum anzuschauen, uns in sein Bild hineinzulesen. Möchte diese Betrachtung dazu dienen, daß wir Christum mehr erkennen würden. Dann werden wir in allen unsern Pflichten mehr aus der Fülle Christi nehmen. Der Anblick seiner Herrlichkeit und Tugend gibt uns mehr, als der Anblick unserer Armut und unserer Untugenden. Die großen Klassiker haben mit der Darstellung der Untugenden der Welt dieselbe nicht von denselben befreit, während das Evangelium mit der Verkündigung der Tugenden Jesu Millionen von ihren Sünden gelöst hat.

Es genügt nicht für unser praktisches Leben, nur Jesum zu sehen, es gilt auch, zu tun was Petrus weiter sagt: „So ihr fliehet die vergängliche Lust der Welt."

Wir waren einst von dieser Welt, und mit ihr in unserm Willen, durch die böse Lust verbunden. Daraus hat uns der Herr errettet. Es gilt aber, jede Gelegenheit, besudelt zu werden, zu vermeiden. von den „etlichen" in Sardis heißt es, daß sie sich nicht besudelt haben. Die Heiligung ist wohl Gottes Werk, aber es geht ohne unsern Willen nicht ab, den er bereit ist, in uns zu wirken. Der Wille zur Heiligung zeigt sich auch darin, daß wir die vergängliche Lust der Welt fliehen. Ein Baum verhält sich bei seinem Wachstum ganz passiv; er macht keine Anstrengungen. Der Christ aber muß wachsen **wollen**. Er muß heilig leben **wollen**. Er muß alles meiden, was ihn besudeln könnte. Der Apostel Paulus sagt ausdrücklich in Titus 2, 11 und 12, daß die Gnade uns züchtiget zu verleugnen das ungöttliche Wesen und die ungöttlichen Lüste. Es gilt nach Petri Worten, allen Fleiß daran zu tun, um im Leben die Tugenden darzureichen. Das können wir jedoch nicht, wenn wir uns den Lüsten der Welt hingeben. Wenn man heute sieht, wie man in der Welt alles mitmachen kann und für das Gesellschafts- und Eheleben die Sitten der Welt annimmt, so müssen wir mit Tersteegen sagen: „Man muß gestehen, daß die Apostel ein ganz anderes Evangelium gepredigt haben, als man in unsern Tagen verkündigen will." Man ermahnt wohl, daß der Christ nicht alles mitmachen solle, dabei gibt man aber die Garantie, daß man deswegen doch selig wird und an der Entrückung teilnehmen wird. Man achtet nicht darauf, daß der Apostel sagt, daß Fleischessünden vom Reiche Gottes ausschließen.

Petrus sagt nicht nur, daß wir die Lüste der Welt nicht mitmachen sollen, sondern er ermahnt, dieselben zu fliehen. Er wußte aus Erfahrung, was es heißt, der Welt zu nahe zu kommen und sich an ihrem Feuer zu wärmen. Seit jener Zeit hatte er nur ein Rezept und das hieß: „Fliehen." Der tapfere Christ kämpft nicht mit der Sünde, sondern flieht sie.

Es ist leichter, die Lust zu fliehen, als die erwachte Lust zu töten. Es gilt, im Alltagsleben dem Fleische nicht Gelegenheit zu geben zu erwachen. In der Heiligungsbewegung hat man versucht, den Leib zu entsündigen, die Lüste zu töten in der Weise, daß man sündlos würde. Die Geschichte dieser Bewegung hat aber gezeigt, daß gerade in jenem Lager recht traurige Fälle der Fleischeslust vorkamen. Wir haben wohl die Aufgabe, die Geschäfte des Fleisches zu töten, indem wir sie an das Licht bringen und unter das Blut stellen. Wir haben wohl die Aufgabe, die Glieder zu töten. Das können wir am Besten tun, wenn wir den Lüsten die Nahrung entziehen und den Leib so pflegen, daß er nicht geil werde. Deshalb ist die Flucht vor der Sünde das kräftigste Heiligungsmittel und der Weg, schwere Niederlagen vorzubeugen. Rühmen wir uns dessen nicht, wie nahe wir mit der Sünde zusammenkommen können, ohne uns zu besudeln. Gestehen wir uns, daß wir es nötig haben, die Lust zu fliehen.

Man beobachtet die Weltmenschen und sagt, daß dieselben der Sünde viel näher treten können, ohne zu sündigen. Ihnen kommt es auf eine innere Befleckung auch nicht darauf an. Die Furcht vor der Befleckung gibt dem Christen leicht ein ängstliches Wesen.

Zu dem Kapital der Christen gehört nicht nur die Erkenntnis Jesu, die ihnen wird, wenn sie willig sind, die Lust der Welt zu fliehen, sondern auch die köstlichen Verheißungen der Erlösung des Leibes und von der herrlichen Zukunftsstellung. Sie geben uns neue Aussichten und neue Ziele. Das dient zur Heiligung und, erkannten wir des Kapital dazu, so laßt uns auch noch zur Förderung unseres heiligen Wandels im Alltagsleben das Gebiet uns näher ansehen, auf dem wir unsere innere Heiligung bekunden.

In erster Linie auf dem Gebiete der Sittlichkeit. Das streiften wir im vorigen Teil. Aber laßt uns das Gebiet noch näher ansehen. Wenn der Israelite dem Volke Gottes durch die Beschneidung eingegliedert wurde, so deutete man mit derselben an, daß das ganze Gebiet des Geschlechtslebens geheiligt werden sollte. Nun ist es leider schwer und schwierig, in unsern Versammlungen gerade über dieses Gebiet zu sprechen. Und gerade auf diesem Gebiete erleben Gläubige soviel Rückfälle. Die schwersten Kämpfe unserer Jugend liegen auf dieser Linie. Und die schwersten Probleme der Eheleute liegen oft auf dieser Linie, da die Welt in ihrer Art die Probleme löst. Und es ist die Gefahr nahe, daß man sich die Ideen der Welt aneignet. Wenn Arbeiter am Wort es für selbstverständlich halten, daß sie den Kindersegen vorbeugen, was soll es dann in der Gemeinde geben? Man schneidet aus dem Eheleben den Genuß heraus und vermeidet dadurch die Verantwortlichkeit der Kindererziehung. Dabei wird man Richter über die Kinder anderer Eltern, denen Gott viele Kinder gab. Oder wird sogar ein Spötter über den reichen Kindersegen. Man bilde sich nicht ein, daß man bei solchem Verhalten ein wirklich geheiligtes Leben führt, wenn man auch die Theorie der Heiligung auswendig weiß. Nein, das Geschlechtsleben muß unter die Zucht des Heiligen Geistes kommen.

Die Sittlichkeit hat noch andere Zweige, als nur das Geschlechtsleben, bei dem alle Unmäßigkeit auszurotten ist. Das Gebiet des Essens und des Trinkens unterliegt auch der Zucht des Geistes. Ich denke, daß das Licht des Wortes Gottes in unserer Zeit durch die Umstände noch in besonderer Weise darauf fallen wird. Wir werden noch mäßig werden.

Ein geiziger und habsüchtiger Mensch, ebenso ein unehrlicher Mensch ist auch ein unsittlicher Mensch, denn diese Sünde schließt auch vom Reiche Gottes aus. Der Herr anerkennt das Eigentumsrecht, das Mein und Dein. Es ist notwendig, daß sich der heilige Geist auf diesem Gebiete durchsetzt.

(Schluß folgt.)

Wer will?

Wer von den Farmern will 2 Flüchtlinge aus Sibirien, Rußland, ledige Männer, lutherisch 34 und 36 Jahre alt, zur Arbeit auf seiner Farm aus Deutschland herausverlangen?

Näheres zu erfahren bei
F. P. Fröse,
32 Pritchard St.,
North Kildonan, Man.

Zwei junge Männer, die sich in Deutschland als Flüchtlinge befinden, möchten auch gerne nach Kanada kommen und auf einer Farm arbeiten.

1) Helmut Bartsch, geb. 28. 4. 1921, Halbstadt, Mennonit.
2) Johann Warkentin, geb. 3. 8. 1921, Grünfeld, Mennonit.

Wer läßt sie kommen?
Auskunft erteilt::

A. A. Braun,
457 Spence St.,
Winnipeg, Man.

Gestorben.

Dienstag, den 29. April, ist die liebe Gattin von Br. Abram Janzen, Gretna, Manitoba, Tochter von Johann Friesens, Halbstadt, infolge von mehreren Schlaganfällen, im Alter von 68 Jahren gestorben, und Freitag, den 2. Mai, unter großer Beteiligung beerdigt worden. Auf diesem Begräbnisse dienten die Aeltesten Benjamin Ewert von Winnipeg und David Schulz von Altona mit Ansprachen. Text des ersteren war: Offenbarung 14, 13—18. Die Hinterbliebenen sind, außer dem Gatten, ein Sohn und fünf Töchter, 4 Schwiegersöhne und elf Großkinder, ein Bruder und eine Schwester und viele Verwandte und Freunde. Möge der Heiland Jesus Christus, durch den heiligen Geist, sein Wort und die christlichen Lieder aller Tröster und Beistand sein.

Briefe von Lesern.

Ich bin der älteste Sohn von Prediger H. A. Reimer, früher wohnhaft in Lichtfelde und Sagradowka, später in Blumenort, Sa. Dort ist er anno 1929 selig gestorben. In meinem 28 jährigen Dienste mit der Harvester Co. bin ich ziemlich in der Welt herumgekommen. Die interessanteste Arbeit war, in Ländern, w onoch keine landwirtschaftliche Maschinen gebraucht wurden, solche zu demonstrieren und einzuführen. Habe dieses in der Mandschurei, Japan, Korea und China mit Erfolg getan. Die letzten 5 Jahre hatte ich das Vergnügen, in Holland zu arbeiten, von wo ich zeitig genug nach Kanada herübersiedelte. Dieses war in 1934. Gott ist uns sehr gnädig gewesen. Er führte es so, daß wir nicht in Yokohoma, sondern in Kobe übernachteten. Es war im September 1923. Das große Erdbeben vernichtete damals tausende von Menschen und viele blühende Städte und Dörfer.

Hier in Kanada habe ich während des letzten Krieges für die landwirtschaftliche Abteilung gearbeitet. Diese Arbeit ist nun von jungen Bürgern übernommen worden. Da ich aber ohne Arbeit nicht gut leben kann, habe ich eine Agentur für Farmland übernommen.

Werde gerne Ihre Anfragen beantworten, bitte, meine Adresse zu notieren.

P. H. Reimer,
P. O. Box 203,
Abbotsford, B. C.

Brief aus Polen.

Erhielt Nachricht von Heinrich Reimer und Frau Anna Reimer, daß sie in Polen bei einem Bauer Sklavenarbeit tun müssen. Es wird alle, die früher in Bethania gearbeitet haben, interessieren, wo Br. Reimer als Pfleger und Schw. Reimer als Krankenschwester tätig waren. Ihre Adresse ist gegenwärtig:

Karnischewice 75, Pozcta Pabianice, Pow. Lask, Gm. Gorka-Pabianicka, Poland.

Er muß als Knecht und die Frau als Magd arbeiten, ohne Lohn, dazu nicht genug Nahrung, um bei Kraft zu bleiben. Sie bitten um Kleidung und Nahrung. Ihnen ist alles abgerissen und abgetragen. Sie wohnen mit Frau Reimers Stiefmutter Frau Klassen, und sie erwähnen auch drei Fräulein Harder aus Halbstadt. Diese lieben Geschwister, die ihr ganzes Leben in den Dienst der Krankenpflege setzten. müssen es bitter empfinden, daß sie dies Schicksal erreicht hat. Wir haben ihnen Pakete gesandt, und bitten den Herrn, er möchte auch sie herausretten.

(Eingesandt von J. A. Kröker.)

Alte Adresse: Rabbit Lake, Sask.
Neue Adresse: R. R. 1, Mission City, B. C., c/o D. J. Rempel.
Mrs. P. H. Plenert.

Paketemachen. . .

Sobald ich des Morgens vom Schlafe erwacht,
Noch ehe die goldene Sonne mir lacht,
Da der Mann noch gähnend im Bette sich dreht,
Plan ich in Gedanken schon das nächste Paket:
Was wollt ich heut packen?
Ins Bündel für Gretel, gedacht für morgen,
Muß ich erst noch die Knöpfe besorgen:
Garn, Nadel, Twist, Wolle und Schere sind drin.
Ich grüble und denke, ganz wirr ist mein Sinn,
Was muß ich heut packen?
Fürs Kurtchen den Sweater, für Rita die Schuh'
Auch Schnürsenkel, Schuhputz und Bürste dazu.
Wird der Anzug auch passen, ist das Kleid nicht zu klein?
Wird die Farbe, der Schnitt auch das Richtige sein?
Dann muß ich noch packen.
Da geht der Alarm, Gott hab ich geträumt?
Im Halbschlaf schon viele Arbeit versäumt?
Heraus aus dem Bett, koch das Frühstück geschwind.
Sind erst gesättigt der Mann und das Kind,
Hab Zeit ich zum packen.
Die Pappschachtel steht schon halb voll auf dem Tisch
Mit dem Fett und dem Käse, Milchpulver und Fisch,
Reis, Nudeln, Kakao sollen auch noch hinein.
O weh, der Karton ist ja doch viel zu klein,
Und ich muß wieder auspacken.
Der größeren Schachtel, o welches Vergnügen
Kann man noch einige Sachen zufügen,
Schokolade und Zucker und anderes mehr.
Mein Schreck, jetzt ist das Paket viel zu schwer,
Und ich muß wieder auspacken.
Nimm raus was, leg rein was, pack hin und pack her,
Bald ist es zu leicht, bald ist es zu schwer.
Jetzt klappt es, und eh mir die Stimmung vergeht
Bereite ich gleich noch ein Kleiderpacket.
Und ehe noch Zeit vergeht
Kommen Dankbriefe angeweht
Dann bin ich so froh, so lustig und heiter,
Ich packe und packe und packe frisch weiter.

(Eingesandt von M. Goltz)

Brüder in Not.

Erhielt dieser Tage einen Brief von Frau Helene Berg. Sie wird sehr vielen Leuten bekannt sein, die einst an der Molotschna wohnten, und weit darüber hinaus. Sie war Hebamme und ist vielen bei den Geburten behilflich gewesen. Ich glaube, es war damals bei unserer Auswanderung an tausend. Ich lasse hier einen Ausgang aus ihrem Briefe folgen, und ist vielleicht jemand so freundlich und erfreut sie mit einem Paket.

„O, wenn ich Ihnen erklären könnte, was ich habe durchleben müssen! Es ist wie ein Wunder, daß ich mit meiner Schwester und deren Tochter das überlebt habe. 3 Jahre stoßen wir uns nun schon so herum. Wie viel Angst und Elend haben wir ertragen, und doch sind wir leben geblieben. Aber noch ein größeres Wunder ist es, daß man nicht wahnsinnig geworden ist. Es ist ganz unmöglich, dieses sich auch nur auszudenken, bis wir endlich, nach all dem Schrecklichen, hier unter unseren deutschen Glaubensbrüdern ankamen. Ja, ärmer als wir hier ankamen, ist sicher der ärmste Bettler nicht. Ich bin nun im 89. Jahre. Meine Schwester ist 81 Jahre. Die Nichte 51 Jahre. Was wir während der Schlacht in Marienberg erlebt, kann und darf ich noch nicht schreiben. Wochenlang im Keller gesessen, nicht gelegen, wie die Heringe nebeneinander. Die Beine und Füße waren so geschwollen, daß wir nicht einmal mehr gehen konnten. Glauben Sie mir, Todesfurcht haben wir keine mehr, kannten nur den einen Wunsch, wenn der Tod nur schneller käme. O, da haben wir beten gelernt. Nicht bloß gebetet haben wir, nein, geschrien haben wir zu Gott, wenn die Scheußlichkeiten so überhand nahmen. Wir waren ja in Marienburg in ein Altenheim gebracht worden. Wie nun die Front näherkam, flüchteten alle, und uns Alten ließ man im Stiche. Nun mußten wir in den Keller hinunter. Nach 3 Wochen brachte man uns aus dem Zentrum in ein kleines Haus am Ende der Stadt. Dort saßen wir dann wieder 3 Wochen. Dann fuhr man uns 10 Kilometer hinter die Front, und so waren wir jetzt Gefangene in Polen. 1½ Jahre waren wir bei den Polen. Wie wir aus dem Heim in Marienburg hinausgingen, waren wir 13 Alte. Ich, die leitende Schwester, die Köchin und meine Nichte, wir sind am Leben geblieben. Die anderen haben wir alte Frauen begraben müssen. Meine Nichte hat somehr allein die Gräber gegraben. Drei blieben sterbend in Marienburg zurück. Die Schwester wurde im Keller erschossen. Dann mußten wir wieder zurück nach Marienburg. Und da warfen uns die Polen ja auch hinaus. Nahmen uns auf dem Bahnhof alles, aber auch alles weg. Nicht einmal ein Stückchen Essen ließen sie uns. Und so mußten wir denn nach Stettin. Dort lagen wir zwölf Tage, ohne Decken, ohne Kissen, auf den kalten Fliesen; bis wir dann nach Deutschland kamen. Und da hat Professor Unruh sich unserer angenommen, und so sind wir denn nach monatelangem Umherirren hier angekommen. Ja, der himmlische Vater hat sich unserer erbarmt, und uns auch schon viel Liebe erfahren lassen.

Unsere jetzige Adresse ist:

Frau Helene Berg, Bibel und Erholungsheim, Thomashof, 17a bei Karlsruhe II Land, USA. Zone.

Nun genug für heute. Wenn das Paket uns erreicht, schreibe ich gleich, und vielen, vielen Dank. Gott wird es Ihnen vergelten.

Viele Grüße von uns Alten drei, Ihre alte Mutter Berg."

Der „Bote" wird gebeten, zu kopieren.

Mit freundlichem Gruße,
Jacob C. Töws,
R. R. 2 Leamington, Ont.

Sehr geehrter Mr. Kröker!

Durch das Hilfswerk der Evangelischen Kirche erhielt ich die von Ihnen gestiftete herrliche Decke. Sie machen sich gar keinen Begriff, welche große Freude Sie mir damit bereitet haben. In dem für unsere Verhältnisse hier im Saarland ganz außergewöhnlich harten Winter, in dem wir in den nur zum Teil hergestellten Häusern mächtig gefroren haben, war eine warme Decke ein ganz großes Geschenk. Wir sind Gott dankbar, daß wir nun den Winter glücklich überwunden haben und wir nun hoffen dürfen, daß es sich langsam bessern wird. Zwar ist die Ernährungslage immer noch sehr mäßig und es wird weidlich gehungert in unserer Stadt. Aber wir dürfen auch da auf Besserung hoffen. Es war für mich als Pfarrer der St. Arnnal-Kirche eine besondere Freude, daß ich vielen meiner notleidenden Gemeindeglieder durch Wäschestücke, Kleider, Schuhe, und auch durch Mehlspenden, die uns die Mennoniten aus Kanada gesandt hatten, helfen durfte. Ich habe in meinen Gemeindeabenden immer wieder von der Mennonitenkirche erzählt und gesagt, daß wir der Liebe der Mennoniten diese Hilfe verdanken. So sende ich Ihnen zugleich mit meinem persönlichen Dank den Dank meiner St. Arnaul-Gemeinde. Wieviele Tränen des Dankes sind beim Empfang der Sachen geweint worden, wieviele Dankgebete zum Himmel gestiegen! Ach, Sie hätten nur einmal diese Freude sehen dürfen. So erlebten wir es, daß wir trotz all dem, was unser Volk auch an Schuld auf sich geladen hatte, die Liebe Gottes erfahren dürfen. Es bleibt ein tiefes Erlebnis der ganzen Christen auch hier im Saarland, daß Gott die Herzen der Menschen

(Fortsetzung auf Seite 6—4)

Programm

für die Kanadische Distriktkonferenz der Mennoniten Brüdergemeinde, abzuhalten in Dalmeny, Sask., vom 28. Juni bis zum 3. Juli (incl.), 1947.

Vorberatung — am 28. Juni vormittags.
Jugendarbeitkonferenz — am 28. Juni nachmittags und abends.
Festsonntag — der 29. Juni.
Konferenzsitzungen — vom 30. Juni bis zum 3. Juli einschließend.

Vorberatung.

Sonnabend, von 9 Uhr morgens.

1. Einleitung. (15 Min.) Br. J. B. Töws, Winnipeg.
2. Einreichen der Delegatenzeugnisse.
3. Zeiteinteilung:
   a. für den Festsonntag,
   b. für die Konferenzsitzungen.
4. Ernennung folgender Komitees:
   a. Zählkomitee,
   b. Beschlußkomitee,
   c. Resolutionskomitee,
   d. Revisionskomitee.
5. Wahl der Konferenzleitung: —
   a. des Vorsitzenden,
   b. des Gehilfsvorsitzenden,
   c. des verantwortlichen Schreibers und seiner Gehilfen.
6. Annahme des Konferenzprogrammes. —
7. Eingereichte Fragen. —
8. Bekanntmachungen: —
   a. von den Komitees,
   b. von der Ortsgemeinde.
9. Schlußwort von Br. H. S. Rempel, Saskatoon.

Jugendarbeitkonferenz.

Sonnabend, von 2 Uhr nachmittags.

1. Eröffnung vom Konferenzleiter.
2. Begrüßung und Einleitung von einem jungen Bruder aus Nord-Saskatchewan.
3. Gesang.
4. „Warum wir diesen Konferenztag der Jugendsache widmen?" von H. F. Klassen.
5. Lied.
6. „Vom Stande des jungen Christen in unserer Konferenz" Vortrag in deutsch von A. H. Unruh, D. D.
7. Lied.
8. Fragen und Besprechung über die Jugendsache zum Thema und im allgemeinen.
9. Schluß — Br. D. B. Wiens, Arelee.

Fortsetzung — von 7 Uhr abends.

1. Eröffnung vom Konferenzleiter.
2. Einleitung und Begrüßung von je einem jungen Bruder aus B. C., Alberta, Manitoba, Ontario, und Süd-Saskatchewan.
3. Gesang.
4. „Das Werden einer christlichen Persönlichkeit" Vortrag in englisch.
5. Lied.
6. Fragen und Besprechung, Zeugnisse und Erfahrungen.
7. Schluß.

(Gesang und Musik wird von Br. Jak. Schröder, Hepburn, geleitet. Alle reifere Jugend und besonders alle Jugendarbeiter sind zu beiden obigen Sitzungen herzlichst eingeladen.

Festsonntag — den 29. Juni.

Erbauliche Vorträge:

Ueber **„Die Zubereitung des Leibes Christi auf sein baldiges Erscheinen"**

wird an jedem Konferenztage vor Beginn der Sitzung ein erbaulicher Vortrag gebracht werden. Für diese Vorträge wird folgende Ordnung gewünscht:

Montag:
a. Durch Evangelisation. — von B. W. Sawatzky, Coaldale.

Dienstag:
b. Durch Absonderung. — von J. Quiring, Winnipeg.

Mittwoch: —
c. Durch treuen Dienst. — von W. Falk, Winnipeg.

Donnerstag: —
d. Durch Leiden. — von A. H. Unruh, Winnipeg.

(Für jeden Vortrag werden 20 Minuten zur Verfügung gestellt.)

Konferenzsitzungen

von Montag bis Donnerstag.

1. Konferenzpredigt. — (30 Min.) von C. C. Peters.
2. Platzordnung der Delegaten.
3. Ordnungsregeln der Konferenz
4. Protokoll der Vorberatung.
5. Aeußere Mission: —
   a. Berichte von den anwesenden Missionaren,
   b. Bericht vom Komitee und Kassenbericht.
6. Publikationssache: —
   a. Bericht vom Editor P. Bärg.
   b. Kassenbericht.
   c. Bericht vom Sonntagsschulkomitee der Generalkonferenz.
7. Tabor College: —
   a. Bericht vom Präsidenten des College, Dr. P. Schellenberg.
   b. Bericht vom Komitee,
   c. Empfehlungen,
   d. Bericht über die Sammlung für Tabor College in der kanadischen Konferenz.
8. Minneapolis Stadtmission: —
   a. Bericht von den Arbeitern.
   b. Bericht vom Komitee.
9. Nervenheilanstalt in Vineland, Ontario: —
   a. Bericht vom Komitee.
   b. Bericht von Br. H. Wiebe.
   c. Empfehlungen.
   d. Wahl des Komitees für die Nervenheilanstalt.
10. Inkorporation: —
    a. Bericht des Direktoriums.
    b. Wahlen dreier Direktoren.
    (Die Dienstzeit von Br. G. D. Pries, Br. D. Dörksen, Leamington, Ont., und Br. J. B. Janz, Alta., ist abgelaufen.)
11. Schulsache. —
    M. B. College in Winnipeg:: —
    a. Bericht vom Komitee.
    b. Bericht vom Leitenden J. B. Töws.
    c. Kassenbericht.
    d. Empfehlungen und Budget.
    e. Wahl des Schulkomitees.
12. Konferenzkasse: —
    a. Kassenbericht.
    b. Bericht der Revisoren.
    c. Empfehlungen.
    d. Wahl des Konferenzkassierers.
13. Fürsorgekomitee der Konferenz:
    a. Bericht vom Komitee.
    b. Empfehlungen zur Lösung einiger Fragen.
14. Traktatmission: —
    a. Ein kurzes Wort von der Konferenzleitung.
    b. Bericht von der Arbeit, die getan worden ist.
    c. Empfehlungen.
15. Hilfswerk: —
    Bericht vom Vorsitz. des Mennon. Zentr. Hilfskomitees von Westkanada, Aelt. J. J. Thießen.
    b. Empfehlungen.
16. Innere Mission: —
    a. Statistischer Bericht vom Schreiber der Konferenz.
    b. Aufnahme neuer Stationen.
17. Sonntagsschulsache: —
    a. Bericht vom Komitee.
    b. Empfehlungen.
    c. Wahl des Sonntagsschul-Komitees.
18. Jugendsache: —
    a. Bericht vom Komitee.
    b. Empfehlungen.
    c. Wahl des Komitees für die Jugendarbeit.
19. Gesangessache: —
    a. Bericht vom Komitee.
    b. Empfehlungen.
    c. Wahl des Komitees für die Gesangessache.
20. Eingereichte Fragen.
21. Berichte: —
    a. Kurze schriftliche Arbeitsberichte von allen Kreisen.
    b. Kurze schriftliche Berichte von den Arbeitern in der Stadtmission.
22. Ortsbestimmung für die nächste Konferenz.
23. Wahl des Präsidiums für die Konferenz (laut Statuten).
24. Empfehlungen des Beschlußkomitees.
25. Schlußwort vom Leiter der Ortsgemeinde.

— Das Programmkomitee.

Die M. B.

Stadtmission

in Winnipeg hält Evangelisationsversammlungen an jedem **Mittwoch 8 Uhr abends** auf **645 Main Street,** und an jedem **Sonntage 7 Uhr abends auf 156 Austin St.,** Winnipeg.

An Dich. lieber Missionsfreund, ergeht unsere Bitte, heilshungrige Herzen dorthin zu weisen. Auch dienst Du der Sache Deines Meisters, wenn Du uns durch Brief, Telephon oder mündlich Namen und Adressen von trostbedürftigen Personen in Heimen, Hospitälern, Gefängnissen und anderen Plätzen gibst, damit wir sie besuchen und ihrer Seele helfen können.

Wm. FALK, Stadtmissionar,
379 Boyd Ave., Winnipeg.
— Phone: 54 119 —

Brief aus Brasilien. . .

Fortsetzung von Seite 1—4)

aber auch schon munter. Eine Frau liegt schwer krank im Hospital. — Mörgen ist Muttertag Donnerstag ist Himmelfahrt, dann um 10 Tagen Pfingsten, und wir sind noch immer in Argentinien. — Bei Euch bekommen die Bäume jetzt wohl auch neues Grün und hier fallen jetzt die Blätter ab. . .
Wir grüßen alle unsre Freunde und Bekannten in Kanada.

Eine Bitte.

an die Gemeinden der Kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinden.

Da es für dieses Jahr nicht ein direkter Konferenzbeschluß ist, daß die Gemeinden zu der Konferenz ihr Dirigenten delegieren sollen, so würden wir doch alle Gemeinden bitten, von den Delegaten, die in diesem Jahre zu der Konferenz nach Dalmeny geschickt werden, wenn es nicht der Dirigent sein kann, **doch jemanden zu beauftragen, die Gesangessache zu vertreten.** Wie im vorigen Jahre in Winkler, so möchten wir auch in diesem Jahre eine Vorberatung der Dirigenten oder Vertreter der Gesangessache haben, um der Konferenz die nötigen Empfehlungen unterbreiten zu können.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir nochmals daran erinnern, daß wir auf Wunsch Probeexemplare von Chormusik an die Dirigenten oder Vertreter der Chöre versenden. Die Bestellungen richte man an Br. **Cornelius Klassen, Box 33, East Kildonan, Man.**

Brüderlich grüßend,
Das Komitee für
die Gesangessache.

Einladung.

Am Pfingstsonntage gedenken wir, so Gott will, in der St. Andrews Kirche, Ecke Elgin und Ellen, beginnend 3 Uhr nachmittags, unser diesjähriges Tauffest zu begehen; wir laden dazu freundlichst ein.

Abends desselben Tages, beginnend 7 Uhr, wollen wir dann in unserer Kirche das Abendmahl unterhalten.

J. H. Enns,
Winnipeg.

Bekanntmachung.

Wir möchten hiermit bekanntgeben, daß wir die letzte Sendung konserviertes Fleisch abgeschickt haben. Wir bitten daher, vorläufig keine Eßprodukte nach unserem Winnipeger Lager zu schikken. Hoffentlich können wir früh im Herbst wieder damit beginnen. Wir werden dann rechtzeitig bekanntmachen.
Mennon. Zentrales Hilfskomitee,
78 Princeß St., Winnipeg, Man.

Einladung.

Die M. B. Gemeinde zu Morden, Man., ladet hiermit alle Delegaten und Gäste für die kommende Provinzialkonferenz, welche, so Gott will, am 6. und 7. Juni hier stattfinden soll, herzlich ein! Bitte rechtzeitig zu erscheinen und um den Segen des Herrn zu beten! Beginn 10 Uhr morgens (alte Zeit).

Im Namen der Gemeinde
F. H. Friesen.

Briefwechsel gewünscht.

Fred Hannak, geb. 3. 4. 23., Klein-Waabs, Kreis Eckernförde, wünscht Briefwechsel mit einem Nordamerikaner zwecks Erweiterung der englischen Sprachkenntnisse. Ich bin jung und hoffe auf eine gute schriftliche Konversation.

F. Hannak.

Musik-Abend

Streichorchester der
Bornoff School of Music
unter der Leitung
von **John S. Konrad** bringt
Sonntag, den 1. Juni, 7:30 abends, in der Niverville Halle einen Musikabend.

Bei dieser Gelegenheit wird der Niverviller Jugendverein das Piano auslosen.

Tickets sind noch zu haben bei:
John Konrad,
218 Bannatyne Ave., Winnipeg,
oder John Töws, Niverville.
(Bis zum 31. Mai
Preis per Ticket 50c.)

Moderne Hühnerfarm

zu verkaufen in B. C.,

inmitten der mennonitischen Ansiedlung, gegenüber der mennon. Hochschule und der M. B. Kirche, 2 Meilen westlich von Abbotsford,

auf 31.2 Acres Land mit folgenden Gebäuden:

1)—**Modernes 5-Zimmer Wohnhaus, stukkaturt.**
2)—**4-Zimmer Wohnhaus für Arbeiter.**
3)—**Hühnerstall 24 x 194.**
4)—**Hühnerstall 26 x 74.**
5)—**2-stöckiger Hühner- und Kuhstall 28 x 74.**
6)—**Geräumige Garage.**

Diese Häuser sind fast neu und haben alle Wasserleitung von elektrischer Pumpe.

Preis....$31,500.00

•

Diese Wirtschaft kann auch mit vollem Besatz und Viehbestand verkauft werden. Dazu gehören:

7 elektrische Brutmaschinen von 20100 Eier Kapazität.
„Avery" Traktor auf Gummi, Disk, Pflug, Egge, Trailer.
9 „Brooder"-Häuser mit Oefen. „Shelters".
Eine eigene Kraftanlage liefert im Notfalle die Elektrizität.

Preis....$40,000.00

Um jegliche Auskunft wende man sich an

Is. NEUFELD,
c/o Abbotsford Brokerage & Realty Company
Abbotsford, B.C.

An alle, die es angeht.

Im Laufe der Zeit sind in unserer Board in Rosthern Gelder für die Flüchtlinge, welche nach Kanada einwandern wollten, deponiert worden.

Nun hat es sich aber zugetragen, daß die Wünsche mancher Kanadier und Amerikaner nicht erfüllt wurden, weil die Flüchtlinge nach Paraguay emigrierten. Es kommt vor, daß die Applikanten ihre Anzahlungen zurückverlangen. Das tut uns leid, denn die Flüchtlinge sind in Paraguay vielleicht noch mehr auf unsere Unterstützung angewiesen, als in Kanada. Einmal haben sie ihre große Reiseschuld, und dann auch einen sehr schweren wirtschaftlichen Anfang. Wir würden daher raten wollen, das Geld, das im Herzen einmal der Not unserer Lieben geweiht war, in der Board zu belassen, bis sich die Lage in Paraguay geklärt hat und dann mit demselben den Geschwistern dort behilflich zu sein, die Reiseschuld zu bezahlen und eine Hütte zu bauen

Mit Brudergruß,
J. J. Thießen.
Canadian Mennonite
Board of Colonization.

Katalog der Mennonitischen Lehranstalt.

Die Mennonitische Lehranstalt in Gretna, Man., hat in diesem Jahr einen Schulkatalog drucken lassen, wo man Information über die folgenden Punkte finden kann: 1. Zweck der Anstalt; 2. Die neue Schule und die Schülerresidenz; 3. Lehrplan der Schule; 4. Verschiedene Einrichtungen bei der Schule; 5. Die Schulregeln; 6. Eintrittsbedingungen; 7. Schülergebühren für das Schuljahr 1847/48.

Alle diejenigen, die sich dafür interessieren, möchten an den Leiter der Anstalt, G. H. Peters, schreiben. Er ist bereit, einem jeden ein Exemplar kostenlos zu schicken solange der Vorrat reicht.

Mit freundlichem Gruß,
G. H. Peters.

Getraut.

Albert D. Kornelsen, Winnipeg, Sohn von Gerhard B. Kornelsen, McTavish, und Susie May Siemens, Winnipeg, Tochter von Peter J. Siemens, Winnipeg, wurden Sonntag nachmittag, den 11. Mai, in der Kirche der Bethel Mission in Winnipeg vom Unterzeichneten, unter zahlreicher Beteiligung, getraut.

Benjamin Ewert.

Briefe von Lesern . . .

Den 10. Mai, 1947.

Liebe Rundschau!

Will hiermit einen herzlichen Dank sagen, denn durch dich, nebst Gottes wunderbarer Führung, haben wir jetzt unser liebes Mütterchen, Helene Löwen, glücklich bei uns. Wir fanden unsere liebe Mutter durch eine Anzeige in der Rundschau — und nun, da sie hier und glücklich ist, bittet sie, diese Zeilen des Dankes in deine Spalten aufzunehmen! Sie landete den 7. Mai, 1947, in New York, und jetzt möchte sie es allen Freunden und Verwandten in aller Welt kund tun. Auch allen, die so herzlich an ihrem Schicksal teilnahmen durch Hilfe, Trösten und Gebete, ein herzliches „Vergelt's Gott" zurufen!

Es wird ihr große Freude bereiten, Briefe zu erhalten und zu beantworten.

Nochmals herzlich dankend und weiter Gottes Segen wünschend, unterzeichnen sich
Heinrich Joh. und Helene Löwen.

P. S. Meine Schwiegermutter Helene Krüger, Frau des verstorbenen Georg Krüger, möchte die Anschrift ihres Cousins Gerhard Wiebe erfahren. Wir sind alle auf die folgende Anschrift zu erreichen: Heinrich Joh. Löwen,
Leacock Lane, Co. Pa.,
U. S. A.

Drei Männer.

„Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. Matth. 5, 15.

Ihrer sind viele, sehr viele. . .
Alle ziehen sie an einem gemeinsamen Seil. Alle basteln sie an dem Aufbau eines schönen gottgewollten Hauses, an dem großen MCC, das nun seinen Schatten weit über die hohen Wasser wirft, tief hinein in das schwer heimgesuchte Land.

Das Bäumchen, welches einst von Rußland aus in der neuen Welt gepflanzt wurde, wuchs unter Gottes Segen zum prächtigen Baum heran,, der nun seine mächtigen Zweige in den Himmel streckt. Die vielen Gemeinden in Uebersee blühten auf im Laufe der Zeit und heutzutage strekken sie ihre rettende Hand aus zum ergrauten Abendlande, um dort das Volk zu sammeln, welches aus den Mutterkolonien vertrieben und vom Schicksalswinde in alle Welt verweht wurde.

Als die Welt die Hilferufe aus tiefster Not vernahm, sprangen beherzte Männer hinzu und meisterten mit großer Liebe und Hingabe an dem mächtigen Hilfswerk. Doch unter diesen Vielen, die sich in den Dienst der Christenliebe stellten, waren's drei, die uns besonders lieb wurden, da wir sie fühlen und tasten konnten; die tief in unsere Seele schauten und uns nahe waren, als wir am Rande der Verzweifelung standen.

Silberhaar ziert das Haupt des ersten Mannes. Die vielen Gedanken und Sorgen um das Wohl der Brüder in Not zogen seine Stirn in Falten. Seine Seele war bei uns im fernen Lande, als wir in den Lagern des hohen Nordens unser Leben verhauchten, als wir in Banden geschlagen wurden von Tyrannen, denen die Macht dazu gegeben wurde auf eine lange Zeit. . . ein Herz blutete damals mit uns. Er rang mit Gott und ließ ihn nicht, um für sein verschmachtendes Völklein den Segen zu erflehen. Durch Nacht und Not schritt er im Geiste mit uns, um den Weg der Erlösung vom Uebel für uns zu finden.

Er ist unser Repräsentant, unser Wille in Europa. Die hohe Flut des Abendlandes konnte ihn nicht verschlingen. Gott bewahrte ihn für die verhängnisvolle Nachkriegszeit, als alle Werte entwertet waren, als alles schien ins Schwanken geraten zu sein. Er kämpfte den Kampf für uns auch dann, als niemand es wagen wollte, sich als Mann an einen gefährlichen Platz zu stellen. Und er erhob auch dann als Erster seine feste Stimme für uns, als ein stolzes Volk zu Boden stürzte und als uns allen, die wir noch geblieben waren, die große Gefahr der totalen Ausrottung drohte.

Schon damals sammelte er bedacht die Splitter in der großen Zerstreuung, ordnete und organisierte sie, und appellierte an die humanen und edlen Gefühle des Siegers, um diese nun heimatlosen Menschen vor Untergang zu retten, vor Vernichtung sicherzustellen.

Es waren viele, viele schlaflose Nächte, wo er seine Geistesgegenwart stärkte, wo er seine Weisheit nährte an der Hand der seligen Worte unseres Heilands.

Er ist unser lieber **Ohm Benjamin,** unser tiefgeehrter **Professor Dr. Unruh,** der diese Mission hier im Abendlande auf sich nahm — bedingungslos, auf den Ruf des Meisters:

„Gehe hin!"

Seine Stimme klingt sicher, sein Wort greift tief, wenn es gilt, für sein Volk zu streiten. Ueberall, wo es heißt zu helfen, steht er im Vordergrund als Initiator — reich an Gedanken, stark an Ueberlegungskraft und imponierend in der geschichtlichen Tradition. Zudem zählt er zu

Buecher:

Helene Christaller:
Meine Mutter $2.20
Als Mutter ein Kind war 1.90
Das Blaue Haus 1.90
Peterchen 1.90
Berufung, geb. 2.35
Weg ins Leben 1.65

Ida Morf:
Irene 2.25

Gerh. Rasmussen:
Kläffende Hunde 2.25

Marg. Schwab:
Menschen ohne Heimat ...... .90

Niklaus Bolt:
Begegnung mit der Bibel 1.35
Daisy auf der Gemmernalp .. 1.30
Wege und Begegnungen 2.75

J. Fr. Cabrieres:
Booker Washington 2.05

R. Liechtenhan:
Paulus 1.25

J. Reinhart:
Heinrich Pestalozzi 2.40

H. M. Stanley:
Mein Leben 1.60

R. E. Stickelberger:
Der schiefergraue Eingel 2.00

Hans Löw:
Männer eigner Kraft 1.15

Dora Schlatter:
Reine Blumen .... .25
Unsere Vorbilder 1.15

Heinrich Frick:
Das Evangelium und die Religionen .... .60

Walter Lüthi:
Die kommende Kirche (Proph. Daniel) 1.40
Johannes, Lwd. geb. 2.75
Johannes, brosch 1.95

Adolf Maurer:
Woher-Wohin? 1.90

Dora Rappard:
Mutter 2.80
Heilige Woche .... .85
Sprich Du zu mir 3.40
Frohes Alter 2.35

Carl Stuckert:
Kraftquellen 1.75
Charakterlinien 1.75
Die Propheten Israels 1.05

J. Ziegler:
Meines Sohnes „Ja-cher" .. .60

Friedrich Graber:
Der Glaubensweg des Volkes Gottes 3.95

Emil Brunner:
Unser Glaube 1.40
Saat und Frucht 1.50
Die politische Verantwortung des Christen .... .55

Theodor Bovet:
Vom Stand des Christen in der Welt 2.00

Wm. Hoch:
Herodes (Weihnachtsspiel) .... .65

Markus Hauser:
Des Christen Bereitschaft auf das Kommen des Herrn .... .85

Jost-Suter:
Die Entrückung .... .55
Lebensbilder von Gottesmännern:
Menschen, die den Ruf vernommen 1.00

Menzies:
Reiseführer vom Tode zum Leben .50

Daniel Schäfer:
Wo sind unsere Toten .... .25
Brunnquell-Büchlein .... .40

Zürcher:
Steinerne Zeugen 1.35

Wm. Schlatter:
Allversöhnung .... .50
Unser Dienst am biblischen Gotteswort .... .80

Max Ronner:
Das Dunkel der Welt im Lichte des göttlichen Wortes 1.75

Dostojewsky:
Der Großinquisitor 2.00

Paul Vogt:
Not und Rettung 1.45

Erich Schick:
Psychologie und Heiliger Geist ...70

Maria Bürig:
Unsere tägliche Arbeit im Lichte der Heil. Schrift 1.10

Sam Keller:
Schleudersteine 2.40

Stucki:
Oberlin, geb. 1.50
L. Hofacker .... .65
Murray .... .90

Frohnmeyer:
Kinderland .... .50
Lebensgarten .... .40

Otto Funke:
Vademekum 2.95
Andere Bücher von O. F.....2.25

S. Limbach:
Zwölf kleine Propheten, geb. 2.—
Zwölf kleine Propheten, kart. 1.50
Wegweiser .... geb. 1.65
Weltgeschehen .... .65
Schlaglichter .... .30
Weites Land 1.50

G. Fankhauser:
Bolzen & Pfeile 1.30
Wedelemacher 2.15
Gleichnisse 1.30
Religionsunterricht .... .25
Nicht vergeblich .... .20
Himmelbach 2.15
Wachsendes Volk 1.30
Kalepin 1.30
Voraussetzungen .... .50

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

WIENS PHOTO STUDIO
Sumas Prairie Rd. — Sardis, B.C.

Schickt Eure
Filme
zum Entwickeln, Vergrößern, Färben und alte Bilder zum Auffrischen und Vergrößern.
Nehme Familien- und Brautbilder zu jeder Zeit, auch abends, wenn vorher gemeldet.

Jugendvereins-Programme
d. Manitobaer Jugendorganisation.
No. 47. Leidensfreudigkeit.
No. 48. Gehorsam.
No. 19. Männer, die Treue hielten.
No. 20. DerSommer.
No. 33. Kinderfest.
No. 34. Christliche Erziehung und Bildung.
No. 38. Fliehe die Sünde.
No. 39. Der Heilsweg.
20 cents pro Stück portofrei.
JOHN P. DYCK,
Gretna, Man., Box 166

den recht wenigen ausgebildeten und überzeugten Idealogen unserer Mennolehre.

Wir sind stolz auf sein Wissen und Können, wir achten hoch seinen lebendigen und innigen Glauben und ehren ihn für seine uneigennützige tätige Liebe zu seinem Volke, zum Menschen überhaupt, für seine tiefe Toleranz in Glaubenssachen und sein großes Herz für die leidende Menschheit.

Ihm zur Seite stellte sich ein zweiter Mann. Er kam von Uebersee, aus Kanada, in das zerrissene und verwirrte Europa, in das tief gedemütigte, unlängst so herrische Deutschland. Er scheute keine Hindernisse, keine Schwierigkeiten, keine Gefahr. Ohne Widerspruch nahm er auf sich die ihm anvertraute Mission und kam zu seinen Glaubensgenossen, die in Elend und Not geraten waren.

Noch bebte die Erde und zitterte die Luft vom Getöse der vielen Mordwaffen, noch stiegen die Rauchwolken aus den Trümmerhaufen zerstörter Städte gen Himmel empor, als schon sein Wagen auf den weiten Straßen schnurrte, um seine liebende Hand den Elenden und Verzweifelten zu reichen. Er war schlicht in seinem Auftreten und überzeugend in seinen Worten.

— „Etj si Kroake ut Kanada."
Jedermann der mit ihm in Berührung kam, faßte Vertrauen zu ihm. Er ist ein Mann von lebendigen Stamm, der uns hierher ein großes Stück jener Liebe brachte, die in den Herzen unserer Glaubensgenossen in Uebersee flammt. Er zündete in unserer trüben Seele wieder ein Licht an, das nun heller und heller brennt in den Zeiten der heutigen großen Not.

In **C. F. Klassen** sehen wir das große und mächtige M. C. C. verkörpert mit seinen vielen, sehr vielen sich emsig regenden und fleißigen Händen, mit den unzähligen liebenden und gläubigen Seelen.

Groß und unbarmherzig war die Zerstörungswut der großen Welt. Noch größer ist das Werk der Liebe, das durch Bruder C. Klassen in diese sterbende, in diese dämmernde Welt gepflanzt wurde. Mit ungewöhnlicher Energie, mit einem sprühenden Glauben, mit großem organisatorischen Talent arbeitet er in Liebe und Treue an den vielen Aufgaben, die ihm durch Schwestergemeinden ans Herz gelegt wurden.

Wir sind ihm dankbar für seine Tat und lieben ihn innig für seine Opferwilligkeit, für seinen grenzenlosen Willen zum Guten. Gott wolle auch weiterhin seine ungewöhnliche Arbeit segnen und wolle ihm Kraft verleihen, dieses Hilfswerk recht bald zu Ende zu bringen. Tief ins Abendland fällt schon der dichte Schatten des Ostens. Möchte doch der satanische Wille dieser Tat der Liebe nicht zuvorkommen! . . .

So mancher Mann, so manche Frau schöpfte in den bangen Stunden des trüben Lebens Trost in den Rundschreiben, die den weiten Weg von Berlin liefen und mit den vielsagenden Worten unterschrieben wurden:

„Im Dienste des Meisters, Mennonite Central Committee."

Es war dies der dritte Mann, der am großen Seil zog, welches von den Gemeinden in Uebersee bis in die hintersten Winkel des Abendlandes reichte, um das Völklein in der furchtbaren Zersplitterung an einen sicheren Platz hinauszuziehen. Es war der Vertreter des MCC, der zu uns herübergekommen war, um hier in unserer Mitte, im siedenden Kessel Europas, die große Christenhilfe zu gestalten.

Peter J. Dyck wagte sich tief hinein in die blutende Welt, und schlug sein Wirkungszelt auf einer verhängnisvollen Insel auf in einem wogenden roten Meer. Auch ihn ehren wir als einen energischen Mann, der um eine große weittragende Sache eiferte. Rastlos legte er die großen Strecken zurück, um in vielen müden Seelen eine Hoffnung zu zünden, eine Hoffnung auf baldige Erlösung.

Wohl standen ihm recht große Mittel und viel Kräfte bei Erfüllung seiner Pflichten zur Verfügung. Dennoch hat er bei Verrichtung seiner Arbeit auch große persönliche Dienste aufzuweisen. Besonders in Berlin kam seine Eigenart zum Ausdruck und zur Entwickelung. Hier entfaltete sich seine Initiative und seine Willenskraft. Er scheute keine Mühe, keine Arbeit, wenn es galt, „die Splitter vom großen Stamme zu sammeln, zu retten und ihnen im Angesicht der Feinde einen Tisch zu bereiten" für geistige, seelische und leibliche Speise. Hier brachte er es zu einer wahrhaft seltenen Leistung.

Und es ist ihm auch hoch anzuschreiben, daß er in der Stunde der großen Not, die das Häuflein in Berlin überfiel, in seiner Seele den Mut faßte, zurück zu seinen Schutzbefohlenen zu gehen. Doch Gott sei Dank, es fand sich ein anderer Ausweg für die schwer Betroffenen.

Das erste Blatt unserer Emigrationsgeschichte brachte er zum Abschluß. Er begleitete die Seinen zusammen mit seiner lieben Gemahlin in die neue Heimat.

Gott mache ihm die Ruhe nach vollzogener Arbeit besonders angenehm.

Diesen drei Männern, die uns hier in der Fremde sichtbar wurden und uns so nahe traten in unserer scharfen Not, reichen wir unsere dankbare Hand für das Große, was sie an uns vollbracht haben. Alle drei sind uns an das Herz gewachsen. Wir wollen sie nun auch tragen auf den Flügeln des fürbittenden Gebets. Möge Gott ihnen Kraft verleihen und Weisheit schenken, um all die Schwierigkeiten zu überwinden, die ihnen bei Ausführung ihrer Aufgaben in den Weg gewälzt werden.

Durch ihr vereintes Bemühen, durch ihr harmonisches Wirken durch ihre christlich-brüderliche Kooperation werden wir aus der Warteecke des Weltgeschehens hinausgebracht und werden wir gestärkt in der tiefen Wahrheit der Idee der Mennolehre, in ihrer Ehrlichkeit und Kraft. Lange standen wir abseits von dem friedlichen religiösen Leben unserer einstigen Gemeinden in Rußland. Dazu wurden wir gezwungen durch die grausame Welle des Atheismus, die unser einstiges Heimatland überflutete und so viel Leben unter das Rad der blutigen Geschichte brachte. Alles in und bei uns wollte in Schutt und Asche zusammenbrechen, wenn in Stunden der großen Trübsal Apathie und Skeptizismus in unsere Seelen schleichen wollten. Auch hierin wurde uns durch diese Männer große Hilfe gebracht. Auf der großen Straße über die hohe See strömt zu uns herüber ins Dunkel die wahrhaftige Liebe, die der große himmlische Vater in den Herzen unserer Glaubensgenossen zündete, und bringt uns nun Genesung.

Gott segnete sichtbar die mühevolle Arbeit dieser drei Männer. Indem wir nun ihnen unseren innigsten Dank ausdrücken, beugen wir uns auch ehrfurchtsvoll vor den vielen, vielen Glaubensgenossen, die sich in den Dienst unseres Herrn und Heilandes stellten.

Reißt uns los von den trüben Quellen, die uns drohen in ein Land zu bringen, wo nur Chaos herrscht.

Mit den Worten der heiligen Schrift rufen wir aus:
„Er ist's, der die Kräfte gibt, solch mächtige Taten zu tun!"—
Im Namen der bayerischen mennonitischen Flüchtlingsgruppen,

H. Wiebe.

Bamberg, den 10.3.1947.
Sutte 33.

Die alte Weide.

An dem Dnjepr steht die Weide,
Taucht die Zweige in die Flut,
Klaget still von ihrem Leide,
Das ihr weh' im Herzen tut.

Sommer war's und grüne Blätter
Schmückten dann ihr schönes Haupt;
Doch der Herbst im Sturmeswetter
Hat sie alle ihr geraubt.

Traurig sank ein jedes nieder
In des Dnjeprs kalte Flut.
Nimmer kehret eines wieder,
Jedes längst im Meere ruht.

„Nimmer, nimmer, nimmer", stöhnen
Dnjeprwellen Tag und Nacht.
„Wir sind alles lauter Tränen,
Die das Leid hervorgebracht."

Blumen, Gräser, Bäume, Büsche,
Menschen, Tiere, alles weint,
Wenn hinweg zu tun die Frische
Traurig, trüb der Herbst erscheint.

Und du wolltest stehn alleine,
Alte Weide, dicht belaubt,
Wenn der Herbst mit seinem Scheine
Alle andern hat beraubt.

Neige nicht so tief die Aeste
In des Dnjeprs kalte Flut;
Was für andre ist das beste,
Ist gewiß auch für dich gut.

Kornelius Martens, 1922,
Mitarbeiter der KfK.
Nach Entlassung aus seinem Lehreramt, jetzt Deutschland.

MENNONITE LIFE
Eine illustrierte Vierteljahresschrift in englischer Sprache.
Berichtet in Wort und Bild über die Mennoniten in allen Ländern.
Die Aprilnummer enthält unter anderem fesselnde Berichte über die Mennoniten in Rußland und Mexiko.
"MENNONITE LIFE"
North Newton, Kansas, U.S.A.

Wer ist Wer unter den Mennoniten
von Dr. A. Warkentin und Melvin Gingerich (in englisch). 366 Seiten gepackt voll Auskunft über Persönlichkeiten, Schulen, Anstalten, Zeitungen und andere Einrichtungen unseres Volkes. Leinen, gebunden.
portofrei ....$3.50.
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St. Winnipeg.

CROSSTOWN CREDIT UNION
(Mennonitische Sparkasse)
317 Portage Ave. — Winnipeg — 314 Affleck Building
1. Zahlt 3% auf Einlagen 2. Versichert alle Shares
3. Versichert alle Anleihen.
Offen von 1—6 nachmittags — Sonnabend geschlossen.
— PHONE: 94 038 —

Land zu verkaufen
bei Yarrow, B. C.,
in Lots von je 1 Acre und größer,
gut für Beeren und Weide.
Anfragen zu richten an
JOH. A. HARDER,
Box 36, Yarrow, B. C.

FARMS IN B.C.
Please send a free copy of "FARM LAND FACTS" to:—
NAME............
ADDRESS............
PROVINCE............
Send this coupon for your FREE copy of our new 24-page illustrated booklet "FARM LAND FACTS." It tells the facts about all types of farming in B.C. . . . Climate . . . Markets . . . Soil . . . Best districts for all crops . . . A wealth of other interesting information. Mail the coupon to FARM LANDS DEPT.
H. A. ROBERTS, LTD., Real Estate, Vancouver, B. C.
"16 Branches in British Columbia"

Farm in Sardis, B. C.,
zu verkaufen:
2 Acres, 6-Zimmer Haus 22x26, Hühnerstall 20x30, Brooder Haus und Garage. 1½ Acres Himbeeren, Erdbeeren und junge Obstbäume. Elektrisches Licht und gutes Wasser.
Preis $6,300.00
H. J. MARTENS,
R.R. 1, Sardis, B.C.

Jegliche
Auto-„Body"- und Färbearbeit
sowie auch
„Welding"
wird prompt und gewissenhaft ausgeführt von
STREAMLINE MOTORS & BODY WORKS
R.R. 1, Abbotsford, B.C.

Eine ganz neue
Remington Schreibmaschine
"portable" No. 5
für nur $75.00 zu haben.
(anstatt regul. Preis von $79.75.)
H. S. REMPEL, 323—25 St. W.
Saskatoon, Sask.

History's Most Terrifying Peace
Das wichtigste Buch der Gegenwart. Preis $1.00
Postfrei zu beziehen von
A. K. TIESSEN,
985 N. Chester Ave.
Pasadena 6, California

Alte Adresse: 318 Queenston Rd. St. Catharines, Ont.
Neue Adresse: Niagara-on-the-Lake, Ont.
Johann J. Schmidt.

Alte Adresse:— Beresford, Man.
Neue:—666 McMillan Ave., Winnipeg, Man.,
H. J. Friesen.

Haus mit 3 Acres Land in mennonitischer Siedlung
zu verkaufen.
Land nicht geklärt. Haus inwendig nicht ganz fertig. Elektrische Kraftleitung geht vorbei. Eine viertel Meile vom Hochwege.
Preis $3,300.00 in bar.
I. J. FRIESEN,
Peardonville Rd.
R.R. 1, Abbotsford, B.C.

Zwei Häuser zu verkaufen!
Jedes Haus hat unten 3, oben 2 Zimmer, moderne Küche, "Furnace"-Heizung, Elektrizität für Herd, Stadtwasser in Aussicht. Zisterne im Keller.
Eines davon in der Nähe der M. B. Kirche, eine Garage dabei, etwas Obstbäume und Himbeeren. Elektrischer Kochherd separat zu kaufen.
Um Näheres wende man sich:
P. B. DUECK
300 Edison Ave., N. Kilonan.

Folgende Aerzte möchten zur allgemeinen Kenntnis bringen, daß sie in untenbenannter Klinik mitwirken:
KOBRINSKY CLINIC
216 KENNEDY STREET, WINNIPEG
SOLOMON KOBRINSKY, M.D.
Geburtshilfe und Frauenkrankheiten
LOUIS KOBRINSKY, M.D., F.R.C.S., (Edin.)
Allgemeine Chirurgie
SIDNEY KOBRINSKY, M.D.
Innerliche Krankheiten
M. TUBBER KOBRINSKY, M.D.
Arzt und Chirurg
SAM KOBRINSKY, M.D.
Arzt und Chirurg
BELLA KOWALSON, M.D.
Arzt und Chirurg
SAMUEL RUSEN, M.D.
Arzt und Chirurg
TELEPHONE: 96 391 — wenn keine Antwort, ruft: — Doctors' Directory: 72 152

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Ob sie erst mitfährt mit ihm, sich alles ansehen? Sie wird wohl die Kinder sehen wollen, ehe sie ihm ja sagt. Das ist aber nicht recht! Unbesehen muß sie sie lieb haben. Nicht denken: wenn sie mir gefallen, tu ichs, wenn nicht, dann nicht. Wie muß ihm zu Mute sein, wenn die Kinder dann gerade unartig sind, wenn er doch am meisten wünschen wird, daß sie artig und lieb sind. Du weißt ja, Mutter, daß Kinder gerade dann durchaus nicht artig sein wollen, wenn Gäste da sind und wir es besonders wünschen. Er wird immer denken: nun sieht sie meine Kinder an und prüft sie wie einer, der was kaufen will. So soll man aber nicht! Und wenn sie die unartigsten Kinder in der Welt sind, brauchen sie am allernötigsten eine Mutter.

Nach dem Nachmittagskaffee machte sich Warkentin auf den Weg zu Tiene Neufeld. Mariechen begleitete ihn bis zur Vordertür.

Ich gehe einen schweren Gang, sagte er. Sie reichte ihm die Hand.

Ich werde mit ganzem Herzen an Sie denken und ich wünsche Ihnen alles, alles Beste!

Er verließ den Hof. Dann stand Mariechen in der Eckstube, das eine Knie auf die kleine Schlafbank gestützt, und schaute ihm nach durchs Fenster. Sie sprach, halb zu mir, halb zu sich selber: Wie wird ihm so leicht sein, wenn erst alles in Ordnung ist. Du glaubst doch auch, daß alles gut werden wird? Oder hätte ich mehr zu Neufelds Tiene sprechen sollen, Mutter? Hätte ich ihr vielleicht frei und offen sagen sollen: dieser Mann ist allein mit zwei Kindern und er verzagt und verzweifelt in seiner Einsamkeit. Und seine Kinder, von allen mißverstanden, unfreundlich angesehen, falsch beurteilt, verhärten und verstocken ihre Herzen, in dem vergeblichen Sehnen nach Liebe. Warum habe ich nicht so zu ihr gesprochen? Das hätte sie vielleicht weicher gestimmt. Sie wäre innerlich vorbereitet. Jetzt aber wird mit eins ein fremder Mann vor ihr stehen. Wenn sie ihm nun nein sagt? Mutter, mir wird angst bei dem Gedanken. Sie sprang auf. Bin ich dann schuld, Mutter? Ich habe es doch ganz gewiß gut gemeint. Sie legte ihre Arbeit hin und begann in der großen Stube auf und ab zu gehen. Ich saß in der Eckstube am Fenster. Etwa um eine Stunde sah ich Warkentin zurück kommen, ebenso langsam, gebückt und gedrückt, wie er gegangen war. Gleichzeitig hörte ich, wie Mariechen durch die Vordertür hinaus lief. Ich ging in die große Stube und sah, wie sie am Hoftor stehen blieb und auf ihn wartete. Dann kamen sie neben einander auf den Hof. Obwohl sie nur drei Schritte vom Fenster an mir vorbeigingen, waren beide so in sich versunken, daß sie mich nicht bemerkten. Sie kamen noch nicht gleich ins Haus, sondern gingen in den Garten.

Ich habe meine Erzählung ganz langsam bis zu diesem Punkt geleitet, um eines aus dem andern zu erklären. Hier aber muß ich sagen, habe ich die Spur verloren. Ich kann nur mitteilen: so war es plötzlich. Plötzlich standen die beiden vor mir, zwei völlig verwandelte Wesen. Sie hielt ihn bei der Hand und rief strahlend vor Glück: Mutter, wir haben uns verlobt.

Nie vorher hatte meine Tochter ihr Köpfchen so hoch getragen, nie so selbstbewußt aus ihren sanften Augen geschaut wie in diesem Augenblick. Mein Mariechen, daß mich sonst immer um Rat fragte, das gehorsamste meiner Kinder! Wie war das gekommen? Warkentin war auch jetzt schweigsam, er erklärte mir nichts, er sah aus wie einer, der in einem schönen Traum ist und nicht aufwachen möchte. Ich hatte warm mit ihm mitgefühlt, allein der Sturm der Freude, der mein Töchterchen ergriffen hatte, die sich diesem fremden Manne mit der ganzen Glut ihrer ersten Liebe gab, konnte sich mir nicht so mit einem Schlage mitteilen. Ich faßte noch nicht seine Hände. Es war mir eher, als ob sich in mir etwas zuschloß, doch dachte ich nicht daran, zu protestieren, denn ich glaube bis zum heutigen Tag, daß sie gehandelt hat, wie sie nach ihrem Gewissen handeln mußte. Aber ich muß sagen: freuen konnte ich mich noch nicht. Mariechen, was denkst du, weißt du auch was du tust? hätte ich rufen mögen, und konnte es doch nicht in Gegenwart des Mannes, dessen Hand sie gefaßt hatte. Was für eine ungeheure, ihrem eigenen Verstande verborgene Arbeit mußte in ihrem Innern vor sich gegangen sein, ehe dieser Entschluß fertig vor ihr stand. Daß dieser Entschluß tiefstes, heiligites Erleben war, daran zweifelte ich nicht.

Freust du dich denn nicht, Mutter? fragte sie ein wenig traurig.

Nun faßte ich beider Hände und sagte: Es hat mich zu sehr überrascht, Kinder, habt ein klein wenig Geduld, bis ich mich selber finde. Die beiden setzten sich auf die Ruhbank. Ich aber suchte einen stillen Ort, um mich auszuweinen. Ich stieg hinauf in die Bodenkammer. Da stand ein großer runder Korb mit allerlei alten Lappen, ich setzte mich da hinein und weinte wohl eine halbe Stunde lang. Dann ging ich in die große Stube und setzte mich auf einen Stuhl an dem Ende der Ruhbank, wo er und Mariechen saßen. Für Mariechen schien die Zeit aufgehört zu haben, sie vergaß, daß es ein Alltag war, an dem wir sonst keine Zeit hatten, uns in der großen Stube auf die Ruhbank zu setzen. Ich schaute sie forschend an: plötzlich war etwas in ihrem Gesicht, als habe sie verstanden. Sie wurde ernst und verließ das Zimmer. Ohne mir selber dessen bewußt zu sein, hatten meine Blicke sie gebeten, mich für einen Augenblick mit Warkentin allein zu lassen. Nun schaute er mich zum ersten Mal voll an. Was wußte ich, was wußte Mariechen von diesem Manne? Nichts als seine eigene Rede über sich selbst. Wenn er sich in uns getäuscht hätte und wir in ihm? Wie war es überhaupt gekommen, diese ganz unvorhergesehene Wendung! Er war doch gegangen, um bei Tiene Neufeld zu werben und kam zurück und war mit einmal mit meiner Tochter verlobt. Wie konnte das sein? Ich wußte noch nichts. Das Genaue habe ich nie erfahren. Er war überhaupt nicht bei Tiene Neufeld gewesen, war nur langsam durch das Dorf gegangen.

Warkentin, sagte ich, was die Wünsche und Gebete einer Mutter geben können, gebe ich euch, und dennoch, du weißt, was du uns gestern erzählt hast, kannst du verstehen, daß ich sehr besorgt um Mariechen bin, daß ich mich in diese unerwartete Wendung noch nicht ganz schicken kann?

Ich verstehe das ganz, sagte er ernst.

Mariechen, fuhr ich fort, wird tun, was ihre Pflicht ist, und wird ihre Pflicht nur im tiefsten und allerschwersten Sinne auffassen. Alles, was sie hat und kann, wird sie dir und deinen Kindern bringen, ihren ganzen Willen ,ihre Jugend, ihr Leben. Du bist älter, du weißt, was ihrer wartet. Wird sie unter der Last nicht zusammenbrechen?

Mir war leichter, als ich mir diese Frage vom Herzen gesprochen hatte. Er aber seufzte tief auf unter meinen Worten, über sein Gesicht ging ein Ausdruck unaussprechlicher Verzagtheit und Traurigkeit. Fast schämte ich mich meiner Furcht. War ich nicht vielleicht Zeuge eines Wunders, das Gott an diesen beiden Menschen und an zwei verlassenen Kindern tun wollte; war es nicht Sünde, noch zu zweifeln, zu mißtrauen?

Ich verstehe Sie ganz, sagte er. Ich bin hergekommen in der allergrößten Not meines Lebens, ich habe nichts an mir, das eine Frau oder ein Mädchen anlocken könnte und auch, was ich an irdischem Gute besitze ist nichts, im Vergleich zu der Schwere der Aufgabe. Ich kann es selber nicht fassen und begreifen, daß sie mein Leben mit mir teilen will. Ich drängte sie nicht, bat sie nicht, sie soll es sich bedenken, sie soll Zeit haben — aber wenn mir dieses Glück geboten wird, ich habe nicht die Kraft, es zurückzuweisen. Es ist mir ein Wunder und ein Rätsel, daß sie mich lieben kann. Und wenn dieses Wunder, das ich nicht verdient habe, geschehen konnte, kann denn nicht auch das zweite Wunder geschehen, in meinem Hause, mit meinen Kindern? Ich will ihr Zeit lassen. Ich werde morgen nach Hause fahren und warten, bis Sie mich rufen.

Am andern Morgen führte Warkentin wieder sein Pferdchen aus dem Stall. Jetzt hatten die Aermel seines Mantels keine Fransen mehr, auch der Saum unten war ausgebessert. Es fehlten keine Knöpfe an Rock und Weste. Um den länglichen Handkorb war ein gelber Schnürriemen geschnürt und darin sah es nicht mehr so aus wie vor einigen Tagen. Der kleine Wagen ohne Federn, Kastenwagen nennt man sie hier, hielt vor dem Beischlag. Eine sogenannte Sitzleiter mit Rücklehne war an den Innenseiten der Wagenwände aufgehängt. Hinter der Sitzleiter lag etwas Heu, ein Sack mit Spreu, ein kleiner Sack mit Hafer, vorne vor Warkentins Füßen der Korb mit dem Essen. Der Blecheimer, aus dem er das Pferd auf der Fahrt tränkte, hing unter dem Wagen an einem Haken und klapperte beim Fahren. Warkentin saß auf der Sitzleiter, zwischen den Knien die Peitsche, ohne die es mit dem Pferdchen wohl nicht ging. Mariechen und ich standen am Wagen. Warkentin klopfte mit der Leine auf den Rücken des Pferdes, sagte paschol, doch nicht sehr entschieden, das Pferdchen zog die Sielenstränge an, tat zwei Schritte, stand wieder still, besorgt, es möchte den Befehl seines Herrn doch nicht richtig verstanden haben. Warkentin wandte sich um, zeigte mit der Rechten auf den Sitz neben sich und fragte: Willst mit, Mariechen?

Warkentin winkte noch einmal, dann sahen wir ihn nicht mehr.

Fortsetzung folgt.)

Alte Adresse:—R. R. 1, Wembly, Alta.
Neue Adresse:—Box 242, Niagara on the Lake, Ont.,
Jacob Boldt.

Alte Adresse:—Boissevain, Man.
Neue:— R. 1, Clearbrook Rd., Abbotsford, B. C.,
G. P. Dück.

Brüder in Not.

Fortsetzung von Seite 3—5)

lenkt wie die Wasserbäche.

Es haben mich meine Gemeindeglieder oft gefragt, was wir denn für die Mennoniten zum Dank tun könnten. Ich sagte ihnen, daß der schönste Dank für sie sein würde, wenn sie für sie beteten und wenn sie sich Dem ganz zuwendeten, der die Herzen der Brüder und Schwestern in Kanada so mit Liebe erfüllt hätte: Jesus Christus. In Seinem Namen haben wir diese Zeichen der Liebe erhalten. Er zeigt uns daß er noch bei uns ist, wie er es den Seinen verheißen hat. (Matthäus 28, 20). Er wolle Sie, Ihre Familie und die ganze liebe Mennoniten-Gemeinde segnen! Es würde mich sehr freuen, noch einmal von Ihnen zu hören. Ob Sie uns dann mal ein Stück Seife, das wir hier garnicht haben und das bei unseren kleinen Kindern so nötig wäre, senden könnten?

Im Namen Jesu grüße ich Sie in dankbarer Verbundenheit als Ihr Bruder in Christo,

Ernst-Friedrich Buddeberg.

(Eingesandt von D. Kröker, Munson, Alta.)

Verwandte und Freunde gesucht.

Martha Kratz, Würzburg, (13a) Crevennastr. 3, USA. Zone, Bayern, Germany, sucht ihren Onkel Gustav Muselmann, Mennonit, geb. zu Deutschhof, bei Schweinfurt, Bayern und ausgewandert vor zirka 50 Jahren. Ihre Mutter war eine Maria Muselmann.

Lidija Albrecht, früher Kronsdorf bei Gronau, Süd-Ukraina, jetzt Gingelkofen No. 10, Post Mirskofen, Kreis Landshut N/Bayern, USA. Zone, Germany, sucht ihre Nachbarn Johann Klein und Frau Josefine, geb. Kage, ausgewandert nach Kanada, 1920—30.

Elisabeth Kaiser, Taubenbach, Post Tann, Niederbayern, Kreis Pfarrkirchen, Germany, sucht Merdian Johannes und Frau Wilhelmine, geb. Kaiser, ausgewandert aus Jeremewka, Odessagebiet, Ukraine, im Jahre 1928 zu seinem Bruder nach Kanada, deren Kinder Lydia, Emma, Leo.

Wilhelm Lorenz, früher Mariental, Odessaer Gebiet, jetzt Everode 1, (20) Kr. Alfeld/Leine, Reg. Bez. Hildesheim, Br. Zone, Germany sucht seine Schwager Johannes und Nikolaus Haffner, ausgewandert aus Mariental.

Heinrich Thießen, Herbelhausen, Kreis Frankenberg, Groß Hessen, Germany, Sohn des Dietrich Thießen und Katharina, geb. Wiebe aus Felsenbach, Ukraine, sucht seine Verwandten.

Waldemar Krause, (14a), Rechenberg, Kreis Crailsheim, Post Stimpfach, i/Württemberg, U.S. A. Zone, Germany, sucht eine Familie Krüger, welche 1921 im Flüchtlingslager Lechfeld lebte mit Sohn Jakob 38, Tochter Olga 43; sie sollen in der Nähe von Philadelphia wohnen.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Wer wünscht ein
Heim oder Farm
in der Umgegend von Rosthern? Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau" und „Christl. Jugendfreund" „Water Softener" Apparate, Formulare für Pakete, Schiffskarten für Einwanderer?
J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 816 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
OFFICE:
520 McIntyre Bldg., 416 Main St.
Office Phone: 93 869
Residence Phone 33 310

Office Telephones Res.
51 986 38 206
H. VOGT
Barrister, Solicitor, Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

Die Geschichte der Philosophie	pro Expl. $ .65
Die Bildung	.30
„Tales from Mennonite History"	1. 00
Kurze Bibelkunde	.30
Zur Frage nach der Allerlösung	.25
Das Sexuelle Problem (erweitert)	.35
Leben und Tod (2. verbesserte Auflage)	.35
Wanderndes Volk, 1. Buch (2. Auflage)	1. 00
Wanderndes Volk, 2. Buch	1. 00
Da ist euer Gott, neues Predigtbuch	2. 75
Erinnerungen, Gedanken und Träume	1.25
Handbuch zum Unterricht in der Biblischen Geschichte in den Sonntagsschulen für die Hand des Lehrers	1.80

Diese Bücher sind portofrei zu beziehen vom Verfasser
JACOB H. JANZEN,
164 Erb Street West,
Waterlo, Ontario, Canada.

Gertrude Exuer, geb. Treß, Adendorf 5 über (24) Lüneburg, Germany, sucht ihre Schwester Anna, geb. Treß, verh. Huber, 2. Ehe Hödel. Kinder aus erster Ehe: Huber Georg, Josef, Michael. Kinder aus 2. Ehe: Hödel Marie und Ambros. Ausgewandert 1903—1905 aus Cremowitz, Bukovina nach Kanada.

Jetzt ausgraben!
Seneca Wurzel
Frisch dran! — Der Preis ist gut!
Wir garantieren $1.25 per Pfund — trocken.
Wir zahlen Höchstpreise für:
Wolle, Häute, Pferdehaar, etc.
Ehrliches Gewicht — Ehrliche Sortierung
Schickt in vollem Vertrauen zur
AMERICAN HIDE & FUR CO.
157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.
Regierungs-Wollegradierungsdepot No. 33.

WELLINGTON REALTY LTD.
12 Wellington Ave., Box 284
CHILLIWACK, BRITISH COLUMBIA
Wir haben über 400 Offerten von Stadt- und Farmeigentum auf unserer Liste.
Anleihen auf Farmen bis 20 Jahre Frist gegen 5%.
Um Näheres bitte an uns zu schreiben.
C. H. Epp, — E. Fettes, — Geo. Martens.

Liederbücher
für unsere Chöre
Liederalbum, Bd. 1, 74 Kirchen-, Heimat- und Naturlieder, 2. Aufl. kart. $1.75
Liederalbum, Bd. 2, 77 Festgesänge für alle kirchl. Gelegenheiten. Kart. .... 1.75, Leinen. 2.00
Bei größeren Bestellungen (15 Ex. und darüber) 10% Preisermäßigung.
D. PAETKAU, Rosthern, Sask.

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Zu verkaufen
Modernes Haus
nahe am M. B. B. College in Elmwood. 4 Zimmer und beh. „Sunroom", oben Raum für 2 Schlafzimmer, Wasserheizung. 2 Jahre alt. Haus und Garage Stucco. Kann sofort bezogen werden.
Anzufragen bei:
161 CHALMERS AVE.
Winnipeg, Manitoba

Land in B. C.
zu verkaufen
Kleine und große Farmen.
Beeren-, Hühner- und Milchwirtschaften auf Süd- und Nord-Abbotsford, Matsqui, Arnold, Sumas Prairie u. a. Siedlungen.
Guter Markt für die Farmprodukte. — Schönes Klima.
Man schreibe in deutsch oder englisch an:
A. M. S. REAL ESTATE AGENCY
R.R. 3, McCallum Rd.
Phone 169 G, Abbotsford, B.C.

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office — Telephones — Res.
504 086 — 503 242
Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.
1 Block westen vom Concordia Hospital.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON
North-End Office 504 College Ave. Phone 52 376 5-8 PM
Residence Phone 46 857
Down-Town Office Affleck Building 317 Portage Ave., Op. Eatons Phone 98 620 10 AM—4 PM
Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Frieda Tobert, Rußland, Тоберт
"Фрида Фердинантовна
Вологодская область
В.-Устюгский р-на
село Красавина.
Медиков 118."
sucht ihren Schwager Johann Tobert, dessen Söhne Richard und Herbert, und Tochter Elfriede Klara Tobert. Dann Alwine und Rudolf Hopp, früher in Winnipeg, Manitoba, gewohnt.

Agnes Unruh, ex S. S. Volendam, c/o M. C. C. Cassilla de Correo No. 166, Asuncion, Paraguay, sucht ihre Onkel Abram und Jakob Löwen.

Frau Maria Naumann, Pesch, (22a) Longericherstraße 30, Köln, Br. Zone, sucht ihren Onkel und Tante Cornelius und Anna Janzen in B. C.

Abram Wilhelm Dyck, früher Rosenthal bei Chortitz, sucht seine Halbgeschwister Gerhard G. Neufeld, Prediger, von Zentral, Woronesh, Gerhard A. Rempel von Ignatjew, Abram A. Rempel und Gerhard Thießen von Arkadak No. 2. Anschrift bei Cornelius Klassen, Rt. 1, Box 159, Reedley, Cal. USA. oder Jakob Klassen, R. R. 1, Aldergrove, B. C. Canada.

Katharina Löwen, geb. Sawatzky, Burwalde, Chortitza, Ukr. jetzt Schwinteln-Orb, (23) i/Oldenburg über Vechta. sucht ihre Brüder Peter und Jakob Sawatzky aus Pretoria No. 14, Kr. Kitschkas, Orenburg, ausgewandert 1929 nach Kanada.

P. O. W. Peter Kröker, früher Blumstein, Molotschna, jetzt A512494, Lodge Farm, Camp 25, Lambourn, Berkshire, England, sucht seinen Freund Hans Hamm, ausgewandert 1929—30 aus Blumstein, Molotschna, nach Brasilien, Süd Amerika, seine Frau eine geb. Riediger, Kinder Rudi, Edita und Leni.

Frau Erika Brauer, geb. Reich, aus Lessen, Westpr. Kr. Graudenz, Deutschland, z. Zt., Flüchtlingslager Svorup - Plantage I Lager 49—02 per Nörre-Sundby, Jylland, Dänemark, sucht Herrn Pastor Eller in Amerika; Landwirt Theodor Prodehl und Frau Emma, geb. Eller aus Alt. Blumenau, Kr. Graudenz, Westpreußen.

Abram Peter Klassen, von Großweide, seines Vaters Name war Peter Aron Klassen, sucht seinen Onkel Aron Abr. Klassen, ausgewandert aus Großweide im Jahre 1924. Seine Anschrift ist: Abram Peter Klassen, Rad-Lippsringe, Kreis Paderborn auf der Mersch, Befehlsheim.
Brief bei mir erhältlich,
F. F. Isaak, Box 163, Gretna, Man.

Samuel Dahlke, geb. 1912 in Rognoke, Kreis Miltschin, bei Schitomir, jetzt Pörnbach, Pfaffenhofen am/Ilm, Ober-Bayern, USA. Zone, sucht Robert Dahlke, ungefähr 60 Jahre alt, hatte 2 Mädel und einen Sohn, ausgewandert 1914 aus Rognoke, Kr. Miltschin, Schitomir nach Kanada.

Anna Dahlke, geb. Donsel, aus Granidub, Kr. Zwiehel, Südrußland, Pörnbach bei Pfaffenhofen am/Ilm, Ober-Bayern, USA. Zone, Germany, sucht ihre Nachbarn Friedrich Heise und Frau Elfriede Heise mit Töchtern Hulda, geb. 1913 und Alice, geb. 1914, ausgewandert 1920 aus Südrußland. Neu-Krausendorf, Kreis Zwiehel. nach USA.

Rudolf Retzlaff, Wertingau, bei Augsburg (13b) Dillingerstr. 42. Schaben, US. Zone, Germany, sucht die Verwandten seiner Eltern. Meine Eltern waren: Wilhelm und Karolina Retzlaff Kaukasus, Sev. Kav. Kraj, Woronzowo-Alexandrowskij Rajon, Stavropol, Dorf Liebenthal. Die Verwandten der Eltern wohnten im Don-Gebiet: Rajon Barwenkowo, Dorf Besabotowka. (bei Grischeno oder im Kaukasus, Stavropol, Kalantarowka.)
Information sende man an: M. A. Kröker, Marion, S. Dak.

Ich Gerhard Dawidenko suche meinen Schwager Kornelius Enns und seine Frau Helena Enns, geborene Dawidenko, aus der Krim mit ihren 2 Kindern Walter und Käthe ausgewandert 20.10.25. nach Californien. Meine Frau ist eine geborene Kaethe Wiens von Kytjuky, Krim.
Informationen sende man an M. A. Kröker, Marion, S. Dak.

Hans Rempel, Luthe 24, Kr. Neustadt, (20) Hannover, Germany, Br. Zone, sucht seinen Onkel Isaak und Katharina Kasdorf, ihre Söhne Isaak und Hans und deren Geschwister. Sie sind im Jahre 1922 aus Rußl. über Deutschland nach Kanada ausgewandert. Letzte Nachricht 1937.

Johann Neufeld, Kriegsgefangener, dessen Frau eine geb. Eva Penner (verschleppt mit Kindern) sucht seinen Schwager Peter Klassen, dessen Frau auch eine geb. Penner aus Dobrowka, Orenburg, jetzt in Kanada. Um Näheres wende man sich an J. G. Penner, Oak Bluff, Man., Kanada.

Frau Antonia Liebelt, geb. Dahlke, 1900 in Alexandrowski —Nowo-Grad, Wolynsk, jetzt (22b) Argenthal—Hunsrück, Kr. Simmern, Grube Neufund, Französische Zone, Germany, sucht ihren Bruder Rudolf Dahlke, geb. 1891 in Nowo-Grad, Wolynsk, ausgewandert 1909 nach Amerika.

Peter J. Neufeld, Laird, Sask., Box 72, sucht einen Prediger Gäde aus USA., dessen Verwandte Fasts sind. Brief zu haben bei Peter Neufeld.

Mutter Sophie Spack in St. Peter, Dithmarsia, Süd-Nordseebad, (24) Holst., sucht ihren Sohn Ernie Spack zuletzt wohnhaft in Monte-Video.

H. Penno, Hünreld, Siedlungstraße. 319 (16) Amerikan Zone, Germany, sucht seine Freunde Albert Penno und Frau Adolfine, geb. Wirch. Sie sind anno 1924 aus Rußland nach Kanada ausgewandert.

Ernst Dyck, geb. 1923, Sohn von Heinrich Peter Dyck und Anna, geb. App aus Schönhorst, Saporoschje, jetzt Camp Kapfenberg, Post Kapfenberg bei Bruck a/d Mur, Steiermark, Austria, sucht eine Anna Pener, die noch im Jahre 1932—33 mit seinen Eltern im Briefverkehr gestanden hat.

C.C.M Fahrräder neue und gebrauchte und alles was zu einem Fahrrad gehört, finden Sie in einem deutschen Geschäft. Alle Reparatur, sowie Schweißen, wird fachmäßig bei uns ausgeführt.
38 GEORGE ST.
ein Block vom Collegiate
ST. CATHARINES, Phone 5323 J ONTARIO.

Alexander Wagner, Hannover-Ricklingen, Gesmannstr. 2, bei Leineweber, sucht seine Onkel Hermann Adolf Wagner, Rudolf Adolf Wagner, ausgewandert in den Jahren 1919 bis 1921, Osernoje, Oblost Kustanaj, Rußland. Die Adresse war ungefähr Kendal, Sask., Kanada.

Peter Martin Wiebe, geb. 1903 in Neu-Rosengart und Frau Katharina, geb. Gerh. Wiebe, 1903 in Neu-Rosengart, Kinder: Maria, Katharina und Ernst, sucht die Schwestern seiner zweiten Mutter, geb. Maria Pauls, Frau Abram Brandt und Frau Isaak Pätkau, ausgewandert aus Burwalde 1912, Chortitza; Pätkaus hatten 2 Jungen in seinem Alter, Isaak und Peter. Anschrift: Peter Martin Wiebe, Gemen 18, Post Heek, Kreis Ahaus, (21a) Westfalen, Germany b. B. Niehnes.
(P. Wiebe gibt Aufschluß über Anfrage von Box 65, Yarrow, B. C. über Alten und Neuen Stil, in der M. R. vom 27. Nov. 1946.)

Berthold Steinbach, (Sohn von Martha Steinbach), geb. in Anselmowka, Gebiet Minsk, Weißrußland, jetzt Lebenstedt 5, Margaretten Str. 4, über Braunschweig, Germany, sucht Leopold Dumke, geb. in Raditsch, Wolinien, ausgewandert nach Kanada in den Jahren 1926—28; Friedrich Graßman, (Sohn von Christina Dietzel,) geb. im Dorfe Rosenheim, Kanton Katharinenstadt, an der Wolga; seine Tante Dietzel, geb. in Rosenheim, Katharinenstadt an der Wolga, ausgewandert nach Kanada, als viele Wolgadeutschen nach der Revolution in Rußland auswanderten.

Gustav Wagner, Bökendorf 118, B. Brackel, (21a) Kr. Höxter, Westf. Germany, sucht seinen Bruder Karl Wagner etwa 55 Jahre alt, seine Anschrift seit 1915: Karl Wagner, Markinch, Sask., Kanada.

Frau Peter Franz Dyck, geb. Sara Penner, c/o Wilhelm Janzen,Col. Friesland, Waldheim, Rosario, Paraguay, sucht ihrer Schwester Söhne Gerhard und Hans Wiebe, USA.

Waldemar und Anna Wall Nikolaifeld, Suworowskaja, Kaukasus, jetzt Frankfurt a/M, Fechenheim, am Saalenbusch, 3.1, USA Zone, sucht Rudolf Fesse, ausgewandert aus Rußland nach Kanada 1909; seine gewesenen Dorfschullehrer Heinrich Martens und Rempel, beide Prediger im Dorfe Nikolaifeld, Suworowskaja, ausgewandert 1926 nach Kanada.

Folgender Brief ist zu haben bei C. F. Klassen, 951 Henderson Highway, Winnipeg, Man.: Von Lydia Lehn, Ruhmannsfelden (13b) Bayrischer Wald, Kreis Viechtach, Hüberweide 150 —an H. P. Kliewer.

Karl und Anna Ricks, geb. Sawatzky aus Burwalde, Sürrußl., jetzt Deutschland, suchen ihre Verwandten Johann und Margaretha Sawatsky. Adresse zu haben bei Johann G. Sawatsky, P. O. Gnadenthal, Man.

Fräulein Anna Krüger, Straße „Am Markt" 1, Werl i/ Westfalen, Br. Zone, sucht ihre Tante mit Mädchennamen Anna Krüger, Schwester von Peter Krüger.

Herbert Schulz bei Rudolf Junge, Lohe über Heide, Holstein, (24) Br. Zone, sucht für eine Wilhelmine Kinas, geb. Arndt, ihre

G. M. HORNE & COMPANY
Chartered Accountants
1110 McArthur Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97 132

In Krankheitsfällen
gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Schwester Pauline Hopp, geb. Arndt, aus Schitomir, und ihre Schwester Ottilie Schmidt, geb. Arndt, auch aus Schitomir.

Elfriede Siemens, Hovestadt über Soest, Schloßstrasse 21 bei Lammert, Westf., Br. Zone, Germany, sucht ihren Bruder Victor Folz, der anno 1911 aus Rußland nach Kanada auswanderte. Dann sucht sie auch ihren Onkel Johann Folz und seine Frau Margarete Folz, geb. Kochler. Johann Folz wanderte aus nach Kanada von Rußland anno 1912, und seine Frau folgte ihm im Jahre 1913.

David Letkemann, Rückenau, Ukraine, jetzt Deutschland, Br. Zone, sucht seine Schwester Anna Ab. Letkemann, ausgewandert 1923—24 aus Rückenau nach Kanada, Sask. oder Alta. Letkemanns Adresse zu haben bei D. Krüger, Douglas, Man.

Eaton's bieten alles für die Frühlingssaison —
• Mit ihren sonnigen Kleidern für die ganze Familie
• Mit modernem Möbel für jedes Zimmer
• Mit Farbe und Lack zum frischen Anstrich
• Mit Gartensämereien zur Frühlingsaussaat
— Mehr Anregungen auf jeder Seite unseres neuen Frühjahrs- und Sommerkatalogs.
— Alles ist Euer, und zwar mit der berühmten Garantie: —
Die Ware befriedigt, oder Preis samt Fracht wird retourniert.
T. EATON Co LIMITED WINNIPEG CANADA
EATON'S

Reaumur Thermometer

Soeben erhalten eine große Sendung Thermometer mit Reaumur und Fahrenheit Graden. Die Reaumurgrade reichen von 40 über Null bis 40 unter Null; die Fahrenheit Grade von 120 über Null bis 60 unter Null. Die Thermometer sind von Metall und von Glas, an ihnen ist kein Holz. Klammern von Plastik zum Befestigen ans Fenster.

Preis 89c
Verpackung und Versand 10c
(Für Saskatchewan kommt die Schulsteuer von 2c hinzu.)

P. SCHELLENBERG,
Hardware
HAGUE, —:— SASK.

Was für einen **Unterschied** es macht,

wenn Sie Uhren bei einem erfahrenen Uhrmacher reparieren lassen:

Bei J. P. Koslowsky wird Ihnen gewissenhafte und garantierte Arbeit zugesichert.

Schicken Sie gleich an
J. P. KOSLOWSKY'S JEWELLERY
702 Arlington St., Winnipeg.

Nachrichten. . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

Deutsch-Mennonitischen Flüchtlingen aus Preußen, zur Zeit in den Lagern in Dänemark, nach Argentinien zu bringen. Dieses ist eine Antwort auf dringende Wünsche dieser heimatlosen Mennoniten, in ein Land wie Argentinien angesiedelt zu werden.

Argentinien war bis dahin nicht für eine Einwanderung, jedoch nachdem sie mit der Gruppe der Mennoniten, welche sich auf dem Wege nach Paraguay in Buenos Aires aufhielten, bekannt wurde, hat die Regierung einen bestimmten Wunsch ausgedrückt, mennonitische Immigranten zu haben.

—Ein Gesetzentwurf wurde dem USA Kongreß am 1. April vorgelegt, nach welchem etwa 400,000 dieser Heimatlosen hereingelassen werden könnten in den nächsten 4 Jahren.

— Eines der M.C.C. Kinderernährungsanstalten ist in Krefeld, in der britischen Zone Deutschlands. Dr. Kirk Gatepoel, ein deutscher mennonitischer Pastor, ist Vorsitzender eines örtlichen Komitees, welches viel dazu beiträgt, das Ernährungsprogramm durchzuführen. Zur Zeit wird 6,800 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren täglich eine Mahlzeit gegeben.

Die Tatsache, daß sich die lokalen Mennoniten selber organisiert haben und tatkräftig in dieser Sache mithelfen, ist ein wertvoll Beispiel. Es besteht ein gesundes Zusammenarbeiten zwischen dem Personal und den Mennoniten.

—Die 24 Mitglieder der M.C.C. Traktor-Instruktionsgruppe sind in Polen auf die entsprechenden Stationen verteilt worden und arbeiten jetzt, indem sie die polnischen Farmer unterrichten, in der richtigen Handhabung der Traktore. Einer dieser Männer berichtet, daß er 57 Farmen in seinem Distrikt hat, auf welchem Traktore arbeiten.

Da dort vor Ausbruch des Krieges im allgemeinen nicht Traktore gebraucht wurden, verstehen die dortigen Farmer nicht, diese Traktore richtig zu bedienen. Die Mennoniten, welche dort in dieser Arbeit tätig sind, helfen hiermit sehr viel mit, Nahrungsmittel für die Hungernden zu produzieren.

— Elma Esau ist aus ihrer Arbeit in Europa heimgekommen.

— Am 8. Mai begab sich C. J. Rempel, Kitchener, Ontario, nach Brasilien, Argentinien und Paraguay, wo er die Interessen des M.C.C. vertreten wird. Seine Mission besteht hauptsächlich darin den dortigen Mennoniten behilflich zu sein, Fragen bezüglich der Wehrlosigkeit zu klären und sie zu ermuntern.

Eine andere Phase ist die betreffenden Regierungsbeamten mit unserm Wehrlosigkeitsprinzip und unserem Leben mehr bekannt zu machen.

— Gegenwärtig sind noch ungefähr 19 Millionen Menschen in den Armeen verschiedener Reiche. 40 Länder haben zusammen ein Bewaffnungsbudget von zirka $27, 000 Millionen, welches $10- 000 Mill. mehr ist als vor dem Kriege. (Man spricht vom Frieden und meint Krieg. — Red.)

— England während des Krieges zu unterstützen hat Kanada schon $3,537,000,000.00 an Geld gekostet. Außerdem hat England von hier $1,407,000,000. in Waren und Produkten geschenkt bekommen.

—Lesegeld einschicken gibt sogar Anregung zur Poesie, wie ihr aus folgender Wiedergabe eines Begleitschreibens seht:

Mein Adressenzettel sagt Mai,
Doch steht nur 47 dabei.
Wo Rundschau-Abonnement zu
Ende geht,
Es mit dem Jugendfreund nicht
besser steht.
Das ist mir garnicht einerlei:
Schreibt bitte flugs 48 dabei.
Will nicht weiter versuchen Eure
Geduld,
Hier sind $2.50 zur Deckung der
Schuld.

Chilliwack, B.C.

★ ★ ★

Pläne für die politische Organisation Deutschlands.

Amerikanischer Plan. Die zu einem deutschen Staatenbund vereinigten Länder haben in der Spitze eine parlamentarisch-demokratisch gewählte Reichsregierung. Die Entscheidung über die Institution eines Reichspräsidenten bleibt dem deutschen Volke überlassen.

Britischer Plan. Der Vorschlag der britischen Regierung deckt sich im Prinzip mit dem Amerikanischen, doch sind der Selbstverwaltung der künftigen deutschen Reichsregierung engere Grenzen gezogen.

Sowjet-Plan. Während die amerikanisch - britischen Vorschläge nach dem System eines deutschen Federalismus konstruiert sind, wird im russischen Plan eine streng zentralistische Reichsverfassung aufgezeigt. Eine Kontrolle durch die Allierten ist nicht besonders erwähnt.

Französischer Plan. Nach den von Frankreich gemachten Vorschlägen wird der deutsche Staatenbund von einer weitgehenden Autonomie der Länder beherrscht. Das künftige Federativsystem wird von einem Kontrollausschuß der vier Großmächte umklammert.

★ ★ ★

Kanada. — Premier Garson gab unlängst bekannt, daß die Provinz die Alterspension bereits für Mai um fünf Dollar per Monat erhöht hat. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß die Dominionregierung ihre Zuschüsse zu den Alterspensionen gleichfalls um 5 Dollar erhöhen werde.

★ ★ ★

England. — Vom ersten Mai ab gilt im verstaatlichten britischen Bergbau die fünf-Tage-Woche, wobei die Bergarbeiter dennoch dieselbe wöchentliche Lohnzahlung erhalten werden, die sie bis nun für sechs Arbeitstage bekamen.

—Ein Teil der englischen Mittelmeerflotte wird im Juli gelegentlich einer Kreuzerfahrt den auf der Krim im Schwarzen Meer gelegenen russischen Hafen Sewastopol besuchen.

—„Protestanten mögen sich davor hüten, ein Bündnis mit römischen Katholiken einzugehen— mit denen keine wirkliche Einheit des Denkens besteht — in der falschen Hoffnung, daß sie dadurch der Ausbreitung des Kommunismus entgegenwirken könnten," warnte die World Evangelical Alliance in ihrem Blatt „Evangelical Christendom" die protestantischen Kirchen.

„Aus der Geschichte kann wohl bewiesen werden," heißt es weiter, „daß der römische Katholizismus mit seiner Korruption des Christentums eine größere Gefahr für die Kirche Christi darstellt, als der Kommunismus. Ein Aufenthalt im römisch-katholischen Italien oder in Spanien würde diese Ansicht bestätigen.

„Mögen diejenigen, welche religiöse Freiheit hochhalten und im Rate der Kirchen soviel davon reden, sich darüber klar werden, daß der größte Feind dieser Freiheit die römische Kirche ist."

★ ★ ★

Deutschland. — Die Stadt Berlin hat jetzt zum ersten Mal in ihrer Geschichte eine Oberbürgermeisterin, wenngleich diese ihr Amt zurzeit nur „zeitweilig" verwaltet. Dies ist Frau Louise Schröder. — Damit ist das Berliner „Interregnum" beendet, das begann, als der Oberbürgermeister Dr. Otto Ostrowski am 17. April infolge eines Mißtrauensvotums vom Amte zurücktrat.

— Die Schaffung einer Sowjet-Republik in Ostdeutschland steht unmittelbar bevor.

Die Russen sind bereits, sowohl wirtschaftlich wie auch politisch bereit, eine solche Republik einzuführen. Eine entsprechende Bekanntmachung von Moskau kann jeden Tag erwartet werden.

★ ★ ★

Paraguay. — Nach spärlichen Berichten, die aus der Hauptstadt von Paraguay eintreffen, dürften die Kämpfe zwischen der Armee und der Marine noch immer vor sich gehen.

Die Zusammenstöße, die den 50 Tage alten Bürgerkrieg nach der Hauptstadt brachten, begann, als es den rebellischen Seeleuten gelang, vorübergehend die Kontrolle über die Stromanlagen der Stadt an sich zu reißen.

Eine Bekanntmachung der Regierung besagte, daß es den loyalen Truppen gelang, die Kraftwerke wieder zu übernehmen.

Gerüchte in den Ortschaften an der argentinisch-paraguayischen Grenze besagen, daß Präsident Higinio Morinigo sich erboten habe, von seinem Posten zurückzutreten, um den Bürgerkrieg zu beenden. Oberst Frederico Smith, der Befehlshaber der Truppen unter Morinigo, soll nach der argentinischen Grenzstadt Clorinda geflohen sein.

★ ★ ★

Brasilien. — Das höchste Gericht Brasiliens, das vom Volke gewählt wird, entschied mit drei gegen zwei Stimmen, daß die kommunistische Partei ungesetzlich sei.

—Die brasilianische Polizei schloß das Hauptquartier der kommunistischen Partei von Brasilien, das größte in Nord- und Südamerika, und von der Regierung hörte man gleichzeitig, daß weitere entscheidende Maßnahmen gegen die Kommunisten in Vorbereitung seien.

Zusammen mit dem Landeshauptquartier wurden auch die Zentren in Rio de Janeiro und die von ihnen aus geleiteten 445 Klubs geschlossen. Präsident Dutra soll beabsichtigen, die Partei als Organisation einstweilen zu suspendieren, bis das Urteil des Wahlgerichts rechtskräftig wird.

★ ★ ★

U. S. A. — Anna M. Jarvis, durch deren unermüdliche Bemühungen die „Muttertag"-Feiern eingerichtet wurden, ist jetzt 83 Jahre alt, erblindet und taub. Sie befindet sich in einem Sanatorium zu West Chester, Pa. Bald nach dem Tode ihrer Mutter, am 12. Mai 1905, begann Fräulein Jarvis sich dafür einzusetzen, daß der zweite Sonntag im Mai zur Ehrung aller Mütter begangen wird.

★ ★ ★

Rückblick —

4. Mai. — 251 Gefangene entfliehen aus dem Zuchthaus in Akka, Palästina, nach Explosion von vier Bomben. — Kommunisten scheiden aus der Pariser Regierung.

6. Mai. — U. N. beschließen, Jüdische Agentur und Araber-Ausschuß zu hören. — Engländer verurteilen General-Feldmarschall Kesselring zum Tode.

7. Mai — US. haben in 2 Jahren 1,860,000 Tonnen Lebensmittel nach Deutschland gesandt. — Wilde Streiks in London halten an.

8. Mai — Frankfurt wird Verwaltungsstadt der US. und englischen Zonen. — Truman wird 63 Jahre alt. —Brotknappheit in Frankreich führt zu Zwischenfällen.

9. Mai. — 100,000 Personen in Hamburg demonstrieren gegen Hungerrationen. — Repräsentantenhaus billigt Hilfe für Griechenland und Türkei mit großer Mehrheit.

10. Mai. — In der britischen Zone Deutschlands droht wegen der Hungerlage ein Zusammenbruch der Stadtverwaltungen in den Großstädten; Arbeiterführer verhüten neue Hungerstreiks im Ruhrgebiet. — Russen schürfen in Joachimstal nach Uranpech. — Die Generalfeldmarschälle Wilhelm List und Maximilian von Weichs, sowie zehn deutsche Generäle von den U. S. in Nürnberg unter Anklage gestellt.

★ ★ ★

Freunliche Einladung

Am 31. Mai, von 8 Uhr abends (neue Zeit) wird der Chor der Nord-End Mennoniten Brüdergemeinde in der King Memorial United Kirche, Cobourg Ave., Winnipeg, das Oratorium „Elias" von Mendelssohn bringen. Zwei Drittel der Kollekteneinnahme ist für das Hilfswerk bestimmt. Jedermann ist herzlich eingeladen, bitte kommt!

Das Chorkomitee.

C. J. FUNK & COMPANY
Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA

Farm und Heim im Okanagan Tal, B. C.

—Wer ein Heim, Obstgarten, Milchfarm, Land für Kleinfarm, oder ein Geschäft in einer schönen Gegend mit dem besten Klima wünscht, der wende sich schriftlich oder persönlich an uns. Wir stehen gerne mit jeglicher Auskunft zur Verfügung.

HENRY'S REALTY
Box 212, Kelowna, B.C.
P. Schellenberg — E. Kurtz

Haus zu verkaufen!

6 Zimmer, heißes und kaltes Wasser. — Furnace. — 2 Lot Land

540 Matheson Ave., Winnipeg

Haus zu verkaufen!

20x24. — 4 Zimmer. —Keller unterm ganzen Haus. Sommerküche 6x8.

349 McKay Ave., N. Kildonan

- Uhren
- Ringe
- Silberwaren
- Porzellanwaren

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave.
Winnipeg — Manitoba
J. H. Epp, Eigentümer

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau ($2.00) $.......
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.75) $.......

(Zusammen $2.50) Beigelegt sind: $.......

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

Oft ist mehr als ein Abführmittel nötig

Wenn Sie irritiert oder nervös sind und an Kopfschmerzen, Gase, Blähungen, Verdauungsstörung und Appetitlosigkeit leiden, welche alle auf funktionale Hartleibigkeit zurückzuführen sein mögen — besorgen Sie sich Forni's Alpenkräuter — die zeiterprobte Magentätigkeit anregende Medizin. Enthält 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen. Sanft und milde bringt Alpenkräuter träge Därme zum Arbeiten und hilft verhärtete Abfallstoffe auszuscheiden, die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das Gefühl von Wärme. Seien Sie weise—geben Sie Ihrem Magen Komfort, indem Sie Hartleibigkeit mildern. Besorgen Sie sich noch heute ALPENKRÄUTER.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

MUSTER 60c Wert--Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie den Kupon jetzt!

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre $1.00 11 Unzen Flasche Alpenkräuter und —Muster 60¢ Wert—je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name..............................

Adresse..............................

Postamt..............................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-29B
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.